

Volksstimme

Einzelpreis 50 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Baur, Magdeburg. — Verantwortlich für Inhalte: Wilhelm Einbau. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate 1922, für die Redaktion 1921, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 36.00 Mark, monatlich 12.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausnahmestellen vierteljährlich 33.75 Mark, monatlich 11.25 Mark. Bei den Postanstalten vierteljährlich 36.00 Mark, monatlich 12.00 Mark. Anzeigenpreis: die 5. Spalte 1.75 Pf., auswärts 2.50 Pf., im Restamtteil Seite 7.00 Pf., ausw. 10.00 Pf. Vereinskalender Seite 1.50 Pf. Anzeigenabdruck geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 129 Magdeburg.

Nr. 3.

Magdeburg, Mittwoch den 4. Januar 1922.

33. Jahrgang.

Was bringt Cannes?

Die Verhandlungen, die von den Regierungen Englands und Frankreichs in London getroffen wurden, und die jetzt ab 6. Januar den Gegenstand der Verhandlungen in Cannes bilden sollen, stellen einen ersten Versuch dar, von dem Frieden von Versailles und dem Finanzdiktat von London den Weg zur wirtschaftlichen Vernunft zurückzufinden. Schon die Tatsache allein, daß es zu solchen Verhandlungen kommen konnte, stellt einen Erfolg der deutschen Erfüllungspolitik dar. In ihr liegt das Geständnis, daß die Bedingungen des Londoner Finanzdikts tatsächlich undurchführbar sind. Wenn nun kaum 8 Monate seit der Fällung des Londoner Spruches eine neue, von diesem abweichende Lösung gesucht wird, so wird niemand annehmen können, daß nun sie eine endgültige sein werde. Die Entscheidung von Cannes wird vielleicht auch keine längere Lebensdauer haben, als der Spruch von London. Es werden immer neue Revisionen notwendig werden, bis der Weg zur Gesundung gefunden sein wird.

Dieser Weg wird aber mit dem Schritte von Cannes zwangsläufig beschritten. In allen Wölfen der Welt steht die Ueberzeugung fest, daß die undurchführbare und dilettantische wirtschaftliche Neuordnung der Welt nach dem Kriege die Hauptursache für alle schwer empfundenen wirtschaftlichen Nöte darstellt. Der arbeitslose Baumwollarbeiter in Amerika, sein gleichfalls arbeitsloser Kollege in England, der Hotelwirt in der Schweiz, dessen Zimmer leer stehen, und der Kaufmann in Schweden, dessen Geschäfte schlecht gehen, sie alle stimmen in der Ueberzeugung überein, daß die dilettantischen wirtschaftlichen Wettermacher der Entente an ihrem Mißgeschick die Schuld tragen. Die Bewegung für die Revision der finanziellen Bestimmungen, die mit der Einleitung der Verhandlungen von Cannes ihren ersten Erfolg erzielt hat, wird sich unwiderstehlich fortsetzen und zur Weltbewegung werden.

Mit dieser Zuversicht können wir in Deutschland den Verhandlungen von Cannes und ihrem Ergebnis entgegensehen. Ohne allzu gewagte Prophezie kann man voraussagen, wenn dieses Ergebnis nur einigermaßen den Londoner Verhandlungen entsprechen wird, dann wird es Deutschland für das laufende Jahr eine ganz wesentliche Erleichterung seiner Barberpflichtungen, aber ebenso wesentliche Erschwerungen der ausländischen Kontrolle bringen, die über sein Wirtschaftsleben geübt wird. Der geforderte Abbau der Joanenankens Subsidienpolitik bedeutet Verteuerung des Brotes, der Kohlen, der Verkehrstarife, kurz der gesamten Produktion, Verminderung der Ausfuhrmöglichkeiten bei gesteigerten Kosten der Lebenshaltung.

Das sind sehr trübe Aussichten. Auf der andern Seite aber ist zu hoffen, daß die geplante Inkrustierung des Wiesbadener Abkommens und der Abschluß von ähnlichen Abkommen mit den andern Staaten den durch Verteuerung der Produktionskosten entstehenden Ausfall des Exports wieder ersetzen wird, so daß die Industrie, wenn auch unter erschwerten Bedingungen, doch weiter in Gang gehalten werden kann.

Die Verhandlungen von London treffen, soviel man weiß, bezüglich der Zahlungen nur für das laufende Jahr Vorkehrungen, für die Sachlieferungen etwa für die Dauer von 3 Jahren. Entweder wird also in Cannes das, was in London vorläufig verabredet worden ist, weiter auf die Zukunft erstreckt werden müssen, oder es wird alsbald eine neue Konferenz notwendig werden, um auch über das Jahr 1922 hinaus feste Regelungen — soweit von Festigkeit die Rede sein kann — zu treffen.

Werden wir auf Grund der Beschlüsse von Cannes neue Verträge mit den Alliierten schließen oder werden uns diese Beschlüsse in Form eines Diktats mitgeteilt werden? Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß ein gewisser Mittelweg eingeschlagen werden wird. Wir sind bekanntlich auf das Londoner Finanzdiktat verpflichtet, dieses kann formalrechtlich ohne unsere Zustimmung nicht abgeändert werden. Nachdem wir aber erklären mußten, daß wir das Londoner Finanzdiktat nicht erfüllen können, bleibt uns bezüglich des Abschlusses neuer Verträge kein besonders weiter Bewegungsräum. Man wird uns fragen, ob wir das Finanzdiktat weiter gelten lassen oder seine Abänderung entsprechend den Beschlüssen von Cannes annehmen wollen.

Natürlich wird uns nichts anderes als das letztere übrigbleiben.

Wir können von Cannes also nicht mehr erwarten, als daß es bestenfalls einen Weg eröffnet, der uns allmählich wieder ins Freie führt. —

Die wahren Helden.

Genosse Scheidemann schreibt uns:

Es ist mir immer zuwider gewesen, wenn hinter Leuten noch hergepoltert wurde, die wirklich erledigt sein sollten. Ich habe niemals eine Mördergrube aus meinem Herzen gemacht, wenn vor dem 9. November 1918 über den ehemaligen Kaiser Wilhelm gesprochen werden mußte. Seitdem er seinen Wohnsitz nach Holland verlegt hat, wird kein Mensch von mir gehört haben, daß ich von ihm gesprochen hätte, ohne direkt dazu provoziert zu sein. Aber auch dann bin ich zurückhaltend gewesen und habe mich mit tatsächlichen Angaben begnügt.

Wie mit dem Kaiser, so verfuhr ich auch mit Ludendorff, nachdem er sich freiwillig auf schnellstem Wege nach Schweden begeben hatte. Männer, die aus überquerendem Latendrang oder aus irgendwelchen andern Gefühlen das Bedürfnis haben, sich zurückzuziehen, soll man laufen lassen, gleichviel, ob sie bei ihren Auslandsreisen sich mit dem Monopol oder der blauen Brille interessant zu machen bemüht gewesen sind.

An diese Helden habe ich oft gedacht, als wir Volksbeauftragten von Karl Liebknecht und seinen Anhängern in der Berliner Wilhelmstraße durch große Aufzüge von Menschen beehrt wurden, die teils zu Fuß, teils auf Automobilen, alle aber bis an die Zähne bewaffnet, anrückten, während wir lange Zeit weiter niemand hinter uns hatten als eine Matrosenwache, die uns eines Tages — verhaftete. Wenn wir damals die Methode des Herrn Ludendorff für die richtige gehalten hätten und — abgereift wären, würden wir zwar unsere Personen in Sicherheit gebracht, trotzdem den Spartakisten aber die Herrschaft ausgeliefert, das heißt russischen Zuständen im Reich die Wege geebnet haben. Wir dachten aber nicht an uns, sondern nur an das deutsche Volk und seine Zukunft, riefen die Arbeiterklasse zur Abwehr der Gefahr zu den Waffen und hielten es für unsere selbstverständliche Pflicht, auszuhalten, bis die bolschewistische Gefahr erledigt war.

Nachdem uns das gelungen, der Zusammenhalt des Reiches, sowie Rede- und Pressefreiheit gesichert waren, kamen die echten Helden aus den Mansfeldern wieder heraus, um uns zu beschimpfen, zu verächtlichen und zu verleumdern. Die Verleumdung wurde offenbar von einer Zentrale aus organisiert und zu einem parteipolitischen Geschäft gemacht. Die Geschichte war so groß aufgeblasen, daß heute noch, 3 Jahre nach dem Zusammenbruch und der Abreise der Herren Wilhelm und Ludendorff, allerlei Dreckspröcher herumwirren.

Aus dem Chorus der echten Helden fallen jetzt vereinzelte Stimmen wegen ihrer besondern Höflichkeit auf. Herr Ludendorff, dem es in Schweden auf die Dauer nicht behag haben mag, kam zurück und gab die Parole von dem Dolchstoß aus, die nun als Refrain von allen ihm gleichgesinnten Germanen mitgequakt wird. Und der Exkaiser verkündet der staunenden Welt, daß er nur auf Anraten Hindenburgs seinen Wohnsitz nach Holland verlegt hätte. Einer der echten Hohenzollernberehrer aber tröstet sich in der Presse damit, daß er sagt, wenn Ludendorff den Kaiser beraten hätte, dann — ja dann! Das Geldentwärtlein hat vergessen, daß Ludendorff schon vorher nach einer andern Seite — abgereift war! Helden!

Es hat weiter nichts gefehlt als der Rappisten-Prozess in Leipzig, um das Bild der wahren Helden komplett zu machen. Wenn das deutsche Heer durchweg aus Männern bestanden hätte gleich denen, die nach Holland und Schweden — abgereift sind, und solchen, wie sie vor dem Reichsgericht in Leipzig totentblieben und knirschlottern geknanden haben, dann hätte der Krieg keine 4 Wochen gedauert.

Und diese Helden beschimpfen das ganze deutsche Volk mit ihrem Dolchstoßwunder. Wahrhaftig, der aufrechte Konteraktive Adam Röder hat recht, wenn er in der „Süddeutschen konservativen Korrespondenz“ sagt: den ehrlichen Menschen muß eine tiefe Verachtung vor dieser Geisteslosigkeit erfüllen!

Unsre Achtung vor den Leistungen der deutschen Soldaten und auch der weitaus meisten Offiziere kann nicht beeinträchtigt werden durch das Verhalten verächtlicher Dolchstoßwunder. Aber gerade die Frontoffiziere, vor denen wir achtsamvoll den Hut ziehen, haben alle Ursache, sich gegen die Ludendorfferei, die uns im Kriege so ungeheuer geschadet hat, entschieden zu wenden. Wenn das Treiben der Ludendorff und Bauer weitergeht wie bisher, dann muß das Ansehen des deutschen Heeres, das sich doch aus unfern Brüdern und Söhnen zusammensetzte, in der schändlichsten Weise herabgewürdigt werden.

Um sich selbst, um ihre eignen wirklich erledigten Personen in ein möglichst günstiges Licht zu setzen, würdigte zum Beispiel der Oberst Bauer, die rechte Hand Ludendorffs, nicht nur das gesamte deutsche Volk, sondern auch das Offizierkorps in der häßlichsten Weise herab. Kein anderer als dieser Oberst Bauer war es doch, der in seinem Ludendorff verherrlichenden Buch über den 9. November 1918 im Großen Hauptquartier geschrieben hat:

Und wo waren die 500 Offiziere des Großen Hauptquartiers? Auch sie rührten sich nicht: kam doch das Vergernis von oben! Aber gerufen, hätten sie sich gerührt, und sie waren schon allein imstande, den Kaiser zu schützen.

Und von demselben Offizieren sagt dieser Oberst Bauer, daß sie sich willenslos gefügt hätten, ja es fiel das Wort: „Nun müßte man eben unlernen!“

Dieser Oberst aus dem Großen Hauptquartier, der seine eignen Kameraden in dieser Weise herabzuwürdigen bemüht ist, ist auch einer von den wahren Helden, die den Dolchstoßwunder verbreiteten. Er ist aus Angst vor dem Leipziger Reichsgericht auch geflohen.

Gut ab vor den wirklichen Helden, die ausgehalten haben bis zum bitteren Ende. Verachtung aber den Verleumdern des deutschen Volkes, den Dolchstoßwundern! —

Die republikanische Flagge.

Wie es angeordnet worden war, ist am Neujahrstag auf den Schiffen der deutschen Kriegsmarine und der Handelsmarine die alte schwarzweißrote Flagge durch die in der Verfassung vorgeschriebene neue mit schwarzrotgoldener Köck ersetzt worden. Nach den vorliegenden Nachrichten vollzog sich die Hisung der neuen Flagge überall ohne Zwischenfall. Der Chef der Marineleitung, Admiral Behne, hatte folgenden Appell erlassen:

Unsre ganze Kraft kehrt nach wie vor unserm Volk und Vaterland. Und wenn von heute an dessen neues Hoheitszeichen über uns weht, soll es uns bereit finden zu unerbändlicher Eingabe und Treue. Unerbitterlich fest im Glauben an Deutschlands bessere Zukunft wollen wir der neuen Flagge auf allen Meeren das selbe Ansehen schaffen wie der alten.

Diese Worte werden dem Admiral von den Deutschen nationalen und der Volkspartei recht übelgenommen werden. Nachdem es diesen Monarchisten nicht gelungen war, noch kurz vor Jahreschluß im Reichstag einen Beschluß durchzubringen, der die alte schwarzweißrote Fahne zur Kriegs- und Handelsflagge auch für die Zukunft machen sollte, hofften sie wenigstens, der Beschluß des Reichstags würde sabotiert werden. Nun ist auch das nicht geschehen.

Allgemach beginnt es in den Reihen derer zu dämmern, die in der „guten alten Zeit“ sich in ihren Vorrechten gefehlt haben. Sie begreifen, daß die Republik eine Macht geworden ist, die durch nichts beseitigt werden kann und die, wenn sie will, die Widerspenstigen auch zu zähmen vermag. —

Posterielle Sprünge.

Der Eisenbahnerstreik wurde bekanntlich durch Verhandlungen am Silvesterabend beigelegt. Die Eisenbahner erhielten nicht bloß eine Vorzahlung, die sie vor dem Streik verlangten, sondern es wurde ihnen auch eine Vohnerhöhung gewährt, die bis zum 1. Oktober 1921 rückwirkend sofort ausbezahlt werden soll. Außerdem begannen die Verhandlungen über die endgültige Regelung der Löhne und Gehalte der Eisenbahner am 5. Januar. Die Eisenbahner können also mit dem Erfolg einstweilen durchaus zufrieden sein.

Aber die Parteifreunde der Minister Groener und Hermes sind natürlich nicht zufrieden. Ihre Enttäuschung drücken sie auf eine sonderbare Art aus. Sie berichten am Montag, also zwei Tage nach dem Abschluß der

Verhandlungen, die für die Eisenbahner vorläufig den Streikgrund beseitigten, über ein „Abflauen“ des Streikes. Die „Magdeburger Zeitung“ berichtet sogar in fetter Ueberschrift vom „sterbenden Eisenbahnerstreik“. Diese Verichterstattung erinnert an den Amtsbericht des Dorfpolizisten von Posernudel, der, mit Glocke und viel Stumpfzinn ausgerüstet, der gesamten Einwohnerschaft mit rostioger Stimme verkündet: „Im Dorfbach wurde eine Reia gefunden, die war vollständig tot.“

Von vorherem sollte der Streik zu einem „wildem“ getrieben werden. Das ging aber nicht gut; denn der Zentralvorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes führte im Namen der Mitglieder die Verhandlungen. Eine bürgerliche Meldung, der Vorstand habe zugegeben, daß der Streik ein wilder gewesen sei, fällt in sich zusammen durch folgende Erklärung:

Die Telegraphen-Union verbreitet wiederholt die Nachricht, daß das Verkehrsministerium nur unter der Voraussetzung bereit gewesen wäre, in Verhandlungen einzutreten, wenn der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes den Streik als einen wilden ansehe. Eine Erklärung in diesem Sinne sei auch vom ersten Vorsitzenden zu Beginn der Verhandlungen abgegeben worden. Um einer Legendebildung vorzubeugen, stellen wir folgendes fest:

Bei der am 30. Dezember nachmittags 4 Uhr im Reichsverkehrsministerium begonnenen Verhandlung teilte Ministerialrat Dr. Roser mit, daß das Ministerium nur mit tariftreuen Organisationen verhandeln würde. Darauf antwortete der erste Vorsitzende des Deutschen Eisenbahnerverbandes, daß der Vorstand seines Verbandes sich in der Tat als tariftreu bekenne. Der ausgebrochene Streik habe nichts mit einem Tarifbruch zu tun. Der Vorstand habe diesen Streik nicht gewollt und auch nicht propagiert. Er habe aber, als alle seine vor dem Streik ausgesprochenen Warnungen nicht beachtet wurden, erklärt, er würde, falls die Streikbewegung nicht aufzuhalten sei, sich an die Spitze stellen, um den Streik in geordnete Bahnen zu lenken. Ministerialrat Dr. Roser antwortete, daß er nach dieser Erklärung keine Bedenken habe, nunmehr in Verhandlungen einzutreten.

Die Verhandlungskommission des Deutschen Eisenbahnerverbandes.

gez.: Schöffel, Kofur, Apfisch.

Also „wild“ gemacht werden konnte der Streik nicht gut. Darum mußte wenigstens der Zusammenbruch konstruiert werden. Die Eisenbahner sollten mit Gewalt distriktiert werden. Wenn ein Streik abgebrochen wird, so merkt man das bei der Wiederaufnahme der Arbeit. Die bürgerliche Verichterstattung bemerkte aber nur ein Zusammenbrechen. Man sieht aus ihrer sonderbaren Verichterstattung den Wunsch, in der bürgerlichen Welt die Meinung herborzurufen, daß die Eisenbahner auf die Arnie geschwungen worden seien. Das Gegenteil ist gelungen. Nun sollen die unfähigen Ressortminister dadurch gedeckt werden, daß dem Publikum Sand in die Augen gestreut wird.

Bei einem so großen und komplizierten Apparat wie dem der Eisenbahnen ist es ganz klar, daß nicht sofort nach Aufhebung des Streikes alle Züge wieder laufen können, wie wenn nichts gewesen wäre. Die Tatsache aber, daß die Maschinen sich am Sonntag und Montag allmählich wieder in Gang setzten, wird hinterlistigerweise umgedeutet. Man sagt nicht, die Eisenbahner folgen der Parole ihrer Verbandsleitung und nehmen die Arbeit wieder auf, sondern man sagt, der Streik flaut ab. Das soll den Eindruck erwecken, als seien alle Eisenbahner allmählich Streikbrecher geworden. Possierliche Sprünge der betrübten Kapitalistenwächter.

Soffendlich lernen die Arbeiter und nicht zuletzt die Eisenbahner nach dieser Wertung ihres Streikes die bürgerliche Presse richtig einschätzen. Es gibt nur eine Presse, die unabhängig ist und darum stets unbereinigtenommen berichten kann, und das ist die sozialdemokratische.

„Le Reich Allemand“.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird geschrieben:

Den Franzosen verurteilt es seit der deutschen Revolution großes Kopfschmerzen, wie sie „das Deutsche Reich“ auf französisch übersehen sollen. Die französische Sprache, so ausdrucksvoll und vielgestaltig sie ist, hat bekanntlich keinen so großen Wortschatz wie die deutsche. So fehlt es auch an einer prägnanten französischen Wiebergabe des Wortes „Reich“. Als allgemeine Bezeichnung für ein staatliches Gemeinwesen hat der Franzose nur das Wort „Etat“, das unserm Worte „Staat“ entspricht und vom lateinischen status — der Stand — hergeleitet ist. Im übrigen kennt er nur Bezeichnungen dafür, die zugleich die Regierungsform des betreffenden Landes ausdrücken, also Empire = Kaiserreich, Royaume = Königreich, République = Republik, Principauté = Fürstentum usw.

Im Deutschen dagegen haben wir mehrere allgemeine, von der Regierungsform unabhängige Bezeichnungen, und als staatliche Bezeichnung für Deutschland ist in Anknüpfung an die geschichtliche Tradition die Benennung „das Deutsche Reich“ gewählt worden.

Solange Deutschland ein Kaiserreich war, lag die Sache für die Franzosen einfacher. Sie sagten „l'Empire Allemand“, was allerdings eigentlich nicht „das Deutsche Reich“, sondern „das Deutsche Kaiserreich“ heißt, aber doch dem Sinn entsprach. Nach der Revolution war guter Rat teuer. Denn die Bezeichnung „das Deutsche Reich“ wurde von uns beibehalten. Zunächst ging natürlich in Frankreich die Uebersetzung mit „Empire“ weiter, und in ungebildeter Unkenntnis dessen, daß ein „Reich“ durchaus kein „Empire“, also kein Kaiserreich zu sein braucht, wurde schon aus diesem Grunde die ganze Revolution als eine Pöffe bezeichnet: Man sehe ja, schon der Name „Reich“, also „Empire“, sei geblieben. Der Franzose stellte sich eben unter Reich stets ein Kaiserreich vor. Dabei gibt es in Europa noch andre germanische Staaten, bei denen der Ausdruck „Reich“ gang und gäbe ist und bei niemand die Idee von etwas Kaiserlichem erwecken wird. Schweden zum Beispiel heißt auf schwedisch „Sverige“, das heißt Svea Rike, das Schwedische Reich, und wir haben dort ebenso wie bei uns einen „Reichstag“ und alle sonstigen „Reichs“-Einrichtungen. Die Franzosen werden aber darum nicht auf die Idee kommen, daß Schweden ein „Empire“ und seine Organisation „Impérial“ (kaiserlich) sei.

Allmählich ist man denn auch in französischen offiziellen Sprachgebrauch davon abgekommen, das Deutsche Reich mit „Empire“ zu bezeichnen, vielmehr sträubte sich auch die französische Feder dagegen, den Unterschied zwischen früher und jetzt nicht kenntlich zu machen. So hat man einfach das Wort „Reich“, für das man keine Uebersetzung fand, übernommen und sagt in halber Zitterung und halber Uebersetzung „le Reich Allemand“.

Die sozialdemokratischen Mitglieder der Verfassungskommission der Nationalversammlung haben auf diese Schwierigkeiten sofort hingewiesen und — nicht allein aus diesem Grunde — verlangt, daß das „Deutsche Reich“ verwanbelt würde in die „deutsche Republik“. Aber die bürgerliche Mehrheit der Kommission — einschließlich der Demokraten — war für diese vernünftige Aenderung nicht zu haben. Sie nahmen starken Anstoß an dem Worte „Republik“ — einschließlich der Demokraten — und hoben historische Gründe für ihre Entscheidung ins Feld.

So blieb das „Deutsche Reich“ erhalten, und es wurde nur zugestanden, daß der erste Satz des ersten Artikels der neuen Verfassung lauten solle: „Das Deutsche Reich ist eine Republik.“

Die bürgerliche Gegnerschaft gegen die republikanische Staatsform hat uns bei den allierten Siegern allein schon wegen der Uebersetzungsschwierigkeiten sehr geschadet. Denn was für die Franzosen gilt, gilt auch für die Engländer. Auch sie haben für Reich und Kaiserreich nur ein Wort: „Empire“.

Alle diese Schwierigkeiten, die sich in den verschiedenen Ultimatum schon häufig angewirkt haben, wären vermieden worden, wenn die bürgerlichen Parteien den Sozialdemokraten gefolgt wären. Aber im März 1919, als in der Verfassungskommission über die Bezeichnung des neuen Deutschlands entschieden wurde, glaubten die bürgerlichen Parteien — die Demokraten eingeschlossen —, daß ihr geliebter Kaiserthron in wenigen Monaten wieder zurückgeheimert würde.

Nun sind fast drei Jahre seitdem verfloßen, und allmählich lenkt dort die Einsicht auf, daß in absehbarer Zeit an die Wiederkehr der Monarchie mit Dreifachenjuch und Hörtigkeit nicht zu denken ist. Wenn sie heute zu entscheiden hätten, würden sie daher den Sozialdemokraten mit ihrer republikanischen Be-

zeichnung sicherlich eine Mehrheit bieten. Das würde außenpolitisch von günstiger Wirkung sein und nebenbei die Franzosen wie Engländer von ihren Uebersetzungsnöten erlösen.

Was gilt die Mark?

Verhältnismäßig viel Menschen kümmern sich heutzutage um den jeweiligen Wert verschiedener ausländischer Geldsorten. Sie lesen dann wohl auch, wieviel die Mark gilt. Aus dem Kurse des Dollars, des Pfund Sterling, des Schweizer Frank usw. aber den Wert der deutschen Mark zu berechnen, dazu sind nur wenige fähig. Und doch ist die Sache recht einfach. Man braucht nur zweierlei zu wissen: 1. den Vorkriegswert und 2. den jetzigen Wert einer Geldsorte.

Der Dollar galt früher rund 4 Mark. Gilt er 8 Mark, so hat er den doppelten Wert, die Mark gilt dann nur die Hälfte oder 50 Pfennige. Steht der Dollar auf 16 Mark, so ist das der vierfache Preis. Die Mark ist dann nur noch den vierten Teil oder 25 Pfennige wert. Einem Dollarpreis von 40 Mark entspricht ein Markwert von 10 Pfennigen. Sollte der Dollar einmal auf 400 Mark zu stehen kommen, also auf's Hundertfache, dann beträgt der Wert der Mark nur noch 1 Pfennig.

Will man also den Wert der Mark berechnen, so muß man erst ausrechnen, das Wievielfache von 4 Mark der Dollar gilt. Dann multipliziert man 100 Pfennige durch die gefundene Zahl teilen. Am 14. Dezember 1921 galt der Dollar 180 Mark. Er hatte den 45fachen Wert der Mark galt demnach 100 Pfennig : 45 = 2 2/3 Pfennige. Am 17. Dezember stand der Dollar auf 198 Mark. Er hatte also den 49 fachen Wert, die Mark galt an diesem Tage 100 Pfennige : 49 = 2,04 Pfennige.

Nun kann man aber auch mit Hilfe des Kurzes anderer Geldsorten den Wert der Mark berechnen. Daß das Pfund Sterling früher etwa 20 Mark galt, ist bekannt. Auch, daß eine österreichische Krone ungefähr 80 Pfennige wert war. Der selbe Wert hatten der Schweizer, der belgische und der französische Frank. Das bulgarische, griechische, italienische, rumänische, jerbische und spanische Geld, die dänische, schwedische und norwegische Krone galten 1/2 oder 1,25 Mark. Am 20. Dezember stand die dänische Krone auf 36,5, der Schweizer Frank auf 33,9, der französische Frank auf 14,1, die italienische Lira auf 7,9 Mark. Eine tschechische Krone galt 22,5, eine ungarische Krone 26,67 und eine österreichische Krone gar nur 6,9 Pfennig. Die dänische Krone galt 33,44mal soviel als im Frieden. Der Wert der Mark betrug: 100 Pfennig : 33,44 = 3,08 Pfennige. Am Schweizer Frank gemessen, der gegen früher den 42,2376fachen Preis galt, galt am 20. Dezember die Mark nur 2,38 Pfennig, nach dem Wert des französischen Frank jedoch 5,6 Pfennig. Was die Mark nach dem Kurse der italienischen Lira und der tschechischen Krone wert war, mag der Leser selbst errechnen!

Bei der ungarischen und der österreichischen Krone muß — wie auch bei der polnischen Mark und dem russischen Rubel — umgekehrt gerechnet werden. Die ungarische Krone hatte nämlich nur den dritten Teil des Friedenswertes. Demnach galt die deutsche Mark im Vergleich zur ungarischen Krone das Dreifache, also 3 Mark. Am Stand der österreichischen Krone gemessen betrug der Wert der Mark gar 11,60 Mark!

1 Million österreichische Kronen sind also nur 89 000 Mark wert und werfen — zu 4 Prozent — jährlich 2760 Mark Zinsen ab. Wenn ein amerikanischer Bekker wöchentlich im Durchschnitt nur 5 Dollar zusammenbekommt (das sind nach dem Stand vom 20. Dezember 870 Mark), so hat er in 8 Wochen und 1 Tag das Jahresinkommen eines österreichischen Millionärs „herbeiz!“

In Deutschland hat die Mark einen ganz verschiedenen Wert. Wenn ich für einen Anzug, der im Frieden 60 Mark kostete, 1800 Mark bezahlen muß, so gilt die Mark nur noch den 30. Teil, d. h. 3 1/3 Pf. Beim Kauf von Eisen (Friedenspreis 6 Pf., jetziger Preis 4 Mark) gilt die Mark gar nur 1 1/2 Pf. Wenn man dagegen für eine Straßenbahnfahrt, die einst 10 Pf. kostete, vom Neujahr an aber 1,50 Mark bezahlt, so hat die Mark noch einen Wert von 6 2/3 Pf. Von Neujahr an gelten auch neue Portosätze. Die Mark gilt hierbei im Durchschnitt noch 5 Pf.

„Patrioten“ werden geschont!

Ein Urteil, das wieder einmal das gängliche Verlagen der Justiz gegen rechts kennzeichnet, wurde dieser Tage von der Strafkammer Neuruppin gefällt.

Dem Landrat gewilligt, dem Streifere Westholland war es im April dieses Jahres gelungen, einen Waffentransport von sieben Maschinenpistolen anzuhalten, der nachts durch Auto zu einem Dr. Heinke gebracht werden sollte. Der Chauffeur des Autos gefand, im ganzen zehn solcher Fahrten in der Nacht mit Lastautomobil ausgeführt zu haben, bei denen mitunter beträchtliche Waffennengen, zum Beispiel 70 bis 75 Riflen-

Kleines Feuilleton.

Kammermusikabend.

Die Kammermusikabende des Konzertsverein haben mit einem recht merkwürdigen Werk des französischen Komponisten Berlioz seinen Anfang genommen, einem „Diverses“ (d. h. Zusammenstellung gleichzeitiger gefälliger Stücke) für zwei Geigen, Violine und Cello. Solles ist der einzige Jahre bekannt geblieben durch seine Oper „Schöpfung“, die in der Stadtoper zu Berlin mit einem ersten Erfolg hervortrat, jener durch sein ungewöhnliches Orchesterwerk „Die Tempelruine“ und endlich durch seine erst vor kurzem aufgeführte Oper „Die Götter des Jenseits“, die am Wiesbaden Opernhaus ebenfalls gegeben wurde. Solles erweist sich auch in seinem „Diverses“ als ein feiner, geschmackvoller Meister von vorzüglicher lyrischer Charakter und einem Zug zur Empfindsamkeit. Seine reizenden Scherzstücke sind ein sehr interessantes Capriccio und dieses wieder ein sehr interessantes Andante. Ein charaktervolles Stück ist „Allegro brillante“ das Werk. Das „Diverses“ besteht aus dem „Scherzo“, „Scherz“, „Scherzo“ und „Scherz“ sind wohlberühmte Stücke für einen sehr feinen Vortrag. Als Gegenstück war die „Missa“ zu den aus dem Jahr des Abends genommen worden. Es folgten unter Regie von Professor Schjerve, der wieder ausgezeichnet in Form war, zunächst die „Cantate“ „Missa“ und zum Schluß „Scherz“ des Bruchmann. Die drei ersten Stücke sind sehr gelungen, das „Allegro brillante“ dagegen nicht. Das Programm war nach dem ein „Diverses“ nicht mehr, es lag ein recht ansprechendes Werk als erstes im neuen Jahr zu verzeichnen war. Der Abend war ausgezeichnet.

dem Griechischen, Hebräischen und Lateinischen beschäftigt hatte, wählte er dann das Französische und Englische zu seinem Hauptgebiet und wandte sich auch mit dem Spanischen, Italienischen, Polnischen, Dänischen und Schwedischen bekannt. Den Anstoß zu seiner Beschäftigung mit den Jüden der Weltliteratur gaben ihm ein englisches und ein französisches Werk, das Handbuch of „Jewish Customs“ und der „Spirit des Antres“ von Joubert. Es gelang ihm, diese beiden Vorläufer an Grundrissen, Stoffülle und gewisser Durchdringung bald weit zu überreffen. 1863 hielt er einen Vortrag über „geflügelte Worte“ und dann im folgenden Jahr einen über „Landläufige Jüde“, denen er bei dieser Gelegenheit zum ersten Male den welscherühmten gewordenen Namen „Geflügelte Worte“ gab.

Die Jüde in seinem den spätem Auflegen des „Buchmann“ vorgezeichneten Charakter herberst, betrug der Verlagshandlung. Die Welt der dem Vortrag beigegebenen hatte, Büchmann, die Abhandlung in erweiterter Form als Buch herauszugeben, und so erschien 1884 zum ersten Male das Buch „Geflügelte Worte“. Der Jüdenjargon des heutigen Volkes“, nur 20 Seiten stark, während das Werk dann in den folgenden Jahrzehnten bis auf eine Stelle von fast 1000 Seiten anwuchs.

Büchmann erläuterte in der Einleitung den von ihm gewählten Begriff des „geflügelten Wortes“, das bis dahin nur aus einem als ein „Wort“ von dem Typen des Redenden entlehnter Ausdrücke bekannt war. „Es haben sich“, sagt er in der Einleitung, „im Laufe der Zeit gehende, jetzige Formen von Redensarten und Gebrauchen entwickelt, für welche eine allgemeine Bezeichnung nicht vorhanden ist, und welche je nach ihrer Natur Redensarten, sprachliche Redensarten, Sprüche, Sprichwörter u. s. w. genannt werden. Diese sind in dem folgenden Buche unter dem Titel „Geflügelte Worte“ gesammelt und mit dem Jüdenjargon des jetzigen Volkes verglichen. Es ist die Aufgabe dieses Buches, die Redensarten, die in dem Jüdenjargon des jetzigen Volkes vorkommen, mit dem Jüdenjargon des jetzigen Volkes zu vergleichen.“

Die glückliche Begriffsbestimmung des Wortes hat dann erst Büchmanns Schüler Robert Lorenz gegeben: Ein geflügeltes Wort ist ein in weiteren Kreisen des Volkes, als dem Redenden, gebräuchliches Wort, das in der Sprache, deren Ursprung aber dessen literarischer Ursprung unbekannt ist.“ Büchmanns Buch hatte einen überraschenden, von Jahr zu Jahr anwachsenden Erfolg. Er hatte in den verschiedenen Auflagen am Ende der Vorkriegszeit über 100 000 Exemplare abgesetzt, und hat heute er „die halbe Welt zum Lachen“, so daß man heute das Buch an dem Namen des jetzigen Redensarten-

worts mitgearbeitet haben. Er selbst zählte über 600 Korrespondenten auf, die ihn unterstützten. Die „Geflügelten Worte“ wurden in die meisten Sprachen der Welt überetzt, wurden nachgeahmt und auch nach Büchmanns Tod im Jahre 1884 von berufenen Kennern weiter ergänzt, so daß sie heute wirklich den Mittel- und Sammelpunkt der seitdem reich erblühten Schlagwort- und Redensartenforschung bilden.

Zum Tode Korolenko. Die ukrainische Republik der Arbeiter und Bauern hat ihren Vertreter im Pollawa beauftragt, dem berühmten Dichter Korolenko die letzte Ehre zu erweisen und seiner Familie das tiefe Beileid des Rates der Volkskommissare auszudrücken. Die Begräbnisfeierlichkeiten Korolenkos werden vom Staate veranstaltet. Die Regierung der Ukraine will das Andenken des Toten verewigen und seine Familie versorgen. Sunajcharski charakterisiert in der Moskauer Presse Korolenko als den zweitgrößten größten zeitgenössischen Schriftsteller, der uns mit den Traditionen der Vergangenheit verband. Die Haupteigenheit Korolenkos bestand in seinem tiefen Menschheitsgefühl. Er war wirklich ein Demokrat und zeigte die tiefste Einsicht in die Seele des Volkes. Neben Lohstai war er als Volkskrieger anerkannt, dessen Protest gegen Ungerechtigkeiten und Unterdrückung immer gehört wurde. Sein jähres Temperament war vielleicht der Grund dafür, daß er mit der proletarischen Revolution nicht sympathisierte, deren Kräfte manchmal seiner humanen Natur widerstrebte. Aber Korolenkos Geist des Friedens und der Brüderlichkeit wird uns alle überleben. . . .

87 000 Studenten. Nach den Erhebungen von Stadtkommissar Dr. Rieckardt (Wadung) betrug die Zahl der Studierenden in Deutschland vor Kriegsausbruch 61 000. Nach Friedensjahre steigerte sie sich auf 90 000. Einem vorübergehenden Rückgang auf 85 000 im Herbst 1920 ist neuerdings wieder eine Steigerung auf 87 000 gefolgt. Auch bei der deutschen Hochschulstatistik hat sich der Bestand vor dem Kriege 12 200 betrug, im Herbst 1920 auf 22 976 hinaufgegangen war, neuerdings auf 23 512 gesteigert. Bei Staatswissenschaften und Zahnheilkunde ist mit einer Uebersättigung zu rechnen. Ein Rückgang ist bei der Theologie der Konfessionen, der Philologie und der Medizin zu verzeichnen. Evangelische Theologie studieren heute 2,5 dem Hundert der Gesamtstudenten gegen 7,1 im 1914. Katholische Theologie 2,5 gegen 3,3, Rechtswissenschaften 20 gegen 16, Medizin 19 gegen 26, Zahnheilkunde 4,8 gegen 1,6, Philologie 17 gegen 23,5, Naturwissenschaften 11,1 gegen 13,2, Staatswissen- schaften 18,5 gegen 6,2.

Der Leiter der „Geflügelten Worte“. Georg Büchmann „Geflügelte Worte“ hat ein der bekanntesten Bücher dieses Jahrhunderts, sein Name ist jetzt ein „Geflügeltes Wort“ geworden, wozu er die glückliche Begründung in seiner Sprache angegeben hat. Am 4. Januar hat 190 Jahre verfliegen, sein Georg Büchmann zu Berlin geboren wurde. Schon während seines Lebens zeigte er eine besondere Begabung für die Grammatik und die Etymologie der Sprache. Als er dann als Lehrer an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin wirkte, erwarb er sich in den Vorkriegsjahren seiner Sprachlehre. Büchmann er ist in dem Buch „Geflügelte Worte“ zu finden.

Munition verschoben wurden. Wegen dieser Fährten hatten sich vier ehemalige Offiziere, später Leiter einer Selbstschutzorganisation, ein Referatsmitglied, ein Waffenmeister und ein Chauffeur zu verantworten. Zum Zwecke der Waffenverschöpfung waren auch Urkunden gefälscht worden. Fälschung wie Waffenverschöpfung selbst wurden einwandfrei nachgewiesen.

In der Verhandlung trat auch der aus dem Jagow-Prozess bekannte Kappist Mittelgutsbesitzer v. Stubendorff als Zeuge auf, der unter Eid ausagte, daß er kein Waffenlager habe. Eine halbe Stunde nach seiner Vernehmung trat er plötzlich erneut vor und berichtete seine Aussage dahin: Er habe er ein Waffenlager gehabt, jetzt nicht mehr.

Interessant war die Aussage eines Angeklagten des Landbundes, dem sein Vorgänger beim Amtsantritt gesagt hatte: „Es ist nicht so einfach, beim Landbund Angeklagter zu sein, da kann man leicht mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt kommen.“

Das Gericht beurteilte einen Angeklagten wegen Urkundenfälschung zu 300 Mark Geldstrafe und wegen Vergehens gegen das Entwaffnungsgesetz zu einer Woche Gefängnis mit bedingter Strafausssetzung, zwei weitere Angeklagte wurden wegen Vergehens gegen das Entwaffnungsgesetz zu 100 bzw. 200 Mark Geldstrafe verurteilt, die übrigen wurden freigesprochen.

Diese geringen Strafen trotz der Größe der Waffenverschöpfung! Aber das Gericht begründete die Geringsfügigkeit der Strafe ausdrücklich mit der „patriotischen Gesinnung“ der Angeklagten, was natürlich praktisch auf ihre rechtsgerichtete Gesinnung hinausläuft. Denn außer in rechtsgerichteten Kreisen wird man Vergehen gegen die Strafgesetze nicht als Beweis patriotischer Gesinnung, sondern als Beweis des Gegenteils ansehen.

10 000 000 000 000 Rubel.

Nach dem Frieden 1871 mußte Frankreich an Deutschland 5 Milliarden Franc bezahlen. Deutschland soll der Entente in 30 Jahren 132 Milliarden Goldmark, das sind 5783 Milliarden Papiermark, geben. Das sind aber noch „keine“ Zahlen gegenüber dem russischen Budget. In Sowjetrußland braucht man in einem Jahre 10 Millionen-Milliarden Rubel. Das wäre etwa 1720mal soviele für ein Jahr, wie Deutschland in 30 Jahren an die Entente bezahlen soll, wenn — es könnte und — wenn der russische Rubel, der früher 2,5 mal soviele wert war wie die deutsche Mark, inzwischen nicht ins Bodenlose gesunken wäre.

Tatsächlich ist die Summe natürlich kleiner. Ein Goldrubel gilt nämlich 100 000 Papierrubel. Trotzdem bleiben aber auch dann noch so phantastische Summen übrig, daß man an ihnen nichts mehr messen kann. Sie können höchstens als ungeheures Symbol des russischen Elends und auch als Symbol des schauerlichen Elends der ganzen Welt gelten.

Auf dem 9. allrussischen Kongreß berichtete Prestinski über die Finanzpolitik und den Staatsvoranschlag. Im Jahre 1921 liefen 200 Millionen Goldrubel an Realwerten ein. Durch allmähliche, auf genauer Berechnung der Einnahmen und Ausgaben beruhende Emissionseinschränkung soll der Geldentwertung Einhalt geboten werden. Die Haupteinnahme bildet die Industriesteuer, die bis zum 25. Dezember 46 Milliarden Rubel eingebracht hat. Die übrigen Steuern ergaben 62 Milliarden Rubel. Die Einnahmen aus Eisenbahn und Schifffahrt betragen vom August bis Dezember 264 Milliarden Rubel, die aus der Post- und Telegraphenverwaltung beliefen sich bis 1. Dezember auf 304 Milliarden Rubel, von denen aber 284 Milliarden als Zahlung für durchgeführte Staatsaufträge eingelaufen sind.

Die Einnahmen stehen also in gar keinem Verhältnis zu den Ausgaben, und man muß sich nur bewundern, woher die

russischen Kommunisten nach dem Mut nehmen, überhaupt noch irgendeine Verringerung zu erwarten.

Noch mehr allerdings setzt das gläubige Vertrauen der Kommunisten in Deutschland in Erwarten, die russische Zustände als erstrebenswertes Ziel propagieren.

V. a. Rhuns Diamantenbauch.

Auch die ungarischen Kommunisten haben ihren Beruf erfüllt, sich zu spalten und sodann sich gegenseitig zu enthüllen. Dieser Enthüllungskampagne dient auch ein Buch des Kommunisten Henrik Ungar mit dem Titel „Die magyarische Welt in Moskau“, worin über V. a. Rhun, den „Lurchebaner“ vom Mitteldeutschland, u. a. folgendes erzählt wird:

Während seiner Internierung in Karlstein (Oesterreich) stand er mit Moskau in regem Verkehr und bestand jede andre Verbindung zu hintertreiben. Er hatte die Gewohnheit, am Bauche große Mengen von Diamanten und ähnliches zu tragen, in der bestimmten Annahme, daß seine Kollegen in der Internierung nichts davon erfahren werden. Inzwischen gerieten die besten Genossen auf den Galgen Forchhs, da die paar tausend Kronen fehlten, um ihre damals unglaublich leichte Befreiung zu erkaufen. Andre Genossen mußten aus denselben Gründen erfrieren und verhungern. Unzählige gerieten ins Konzentrationslager, und all dies deswegen, weil der Bauch Rhuns sich von den Diamanten nicht scheiden wollte. Endlich wurden ihm durch ganz raffinierte Drohungen einige Stücke gerabezu abgepreßt.

Dazu kann man nun entweder gläubig ausrufen: „So handeln kommunistische Größen!“ oder ungläubig sagen: „So bekämpfen Kommunisten einander!“ Zu welcher Entscheidung aber man auch kommen mag, auf alle Fälle bleibt das Ganze eine recht ansprechende Gesellschaft!

Notizen.

Der Eisenbahnverkehr wieder normal. Die Verkehrsstockungen, die infolge des Eisenbahnstreiks im Westen und in Berlin sich fast im ganzen Reiche bemerkbar machten, sind im Laufe des Monats fast völlig überwunden. Aus allen Orten des Reiches wird gemeldet, daß vom Dienstag an der Eisenbahnverkehr wieder als normal bezeichnet werden kann.

Die Großhandelspreise am Beginn des neuen Jahres. Sie lagen nach den Berechnungen der „Frankfurter Zeitung“ für 77 Waren um 17 Punkte etwas höher als Anfang Dezember v. J. Die Indexziffer, die den Preisstand von Anfang Januar 1922 mit 100 annimmt, stellt sich am Anfang Januar 1922 auf 320 gegenüber 303 am Anfang Dezember v. J. Die Preisentwicklung war auf den verschiedenen Marktgebieten nicht einheitlich. Nur die Gruppen Textilien, Leder usw. stiegen auf dem Stande des vorigen Monats, eine ganz geringfügige Senkung zeigten die Großhandelspreise für Lebensmittel und Genussmittel, in denen die durch die Inflationsbewegung bedingte Preisermäßigung auf die Gesamtpreise einwirkte. Mineralien waren etwas erhöht. Stärker erhöhten sich die unter verschiedene zusammengefaßten Preise für eine Reihe von Warengruppen, so daß sich im Gesamtdurchschnitt die oben erwähnte Preissteigerung ergibt. Die Großhandelspreise stehen nach den Ermittlungen der „Frankfurter Zeitung“ auf dem fast 36fachen Friedensstand. Trotzdem wird über jede Lohn- und Gehaltssteigerung, die Arbeiter oder kleinere Beamte verlangen, mit großer Entschiedenheit gemeldet. Dabei sind die Löhne und Gehälter in diesen Volksschichten nicht annähernd um das 36fache gestiegen.

Ein Kommunist von Kommunisten verurteilt. Das Mitteil der außerordentlichen Untersuchungskommission in Smolensk, der Volkswirtschaftsrichterin K. K. K. wurde, weil er im Interesse seiner Privatangelegenheiten seine dienstliche Stellung mißbraucht und viele Bürger verhaften ließ, zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Polnisch-französische Bank. Mit einem Kapital von 200 Millionen deutscher Mark soll in Oberschlesien eine Bank gegründet werden. Die Hälfte des Kapitals soll in französischem Besitz bleiben und die andre Hälfte von den Polen übernommen werden. Die Mittel sollen durch eine private französische Anleihe aufgebracht werden.

Revision des Kleppelsdorfer Mordprozesses. Wie aus Leipzig gemeldet wird, ist von dem im Kleppelsdorfer Mordprozeß zum Tode verurteilten Reiter Gruppen Revision eingelegt worden.

Die Entwertung der österreichischen Krone. Das Personal der Wiener Straßenbahn hat den Kollektivvertrag gekündigt und verlangt Verhandlungen über Lohnvorläufe, deren Einführung den seit kurzem 30 Kronen betragenden Preis der Einzelfahrt auf 70 bis 80 Kronen bringen würde. Die Erhöhung auf 50 Kronen war bereits geplant. (Die Krone galt vor dem Kriege 80 Pfennig.)

Befristung der Sowjet-Geheimpolizei (Tscheka). Auf dem 9. Parteikongreß in Moskau wurden in einer Resolution die Befristung der Tscheka um die Folgen der Oktoberrevolution betont; die Festigung der Sowjetgewalt im Innern wie auch dem Auslande gegenüber ermöglichte es jedoch, den Wiclungsbereich der Tscheka einzuschränken. Der Kongreß beauftragte daher in einer Resolution das Präsidium des Allrussischen Zentralerekutivkomitees, die Bestimmungen über die Organe der Tscheka in kürzester Frist durchzuführen und eine Reorganisation der Außerordentlichen Kommission im Sinne einer Beschränkung ihrer Kompetenz vorzunehmen.

Aufruf ägyptischer Sozialdemokraten. Die sozialistische Partei Ägyptens erläßt einen Aufruf, in dem sie gegen die Verhaftung und den Abtransport Saad Zagluls, des Führers der Unabhängigen, nach Ceylon scharfen Protest erhebt und erklärt, daß alle Konsequenzen, die sich aus dieser Verhaftung ergeben würden, auf das Haupt des englischen Kapitalismus fallen. Die ganze Arbeiterklasse der Welt müsse gemeinsam mit dem ägyptischen Proletariat den englischen Imperialismus bekämpfen.

Depeschen.

Nathenau nach Cannes.

—n-Berlin, 3. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Heute findet in Paris der allgemeine Aufbruch nach Cannes statt. Es wird in Paris berichtet, daß auch Nathenau die Reise mitmacht.

—B. Paris, 3. Januar. Wie der „Temps“ mitteilt, werden Friend und Lloyd George am Mittwoch und Donnerstag in Cannes Vorbereitungen haben. Die offizielle Tagung des Obersten Rates wird am Freitag den 6. Januar eröffnet werden.

Der Dollar steigt.

—z-Berlin, 3. Januar. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Börse fehte der Dollar mit 188/87 ein. Es wird eine weitere Steigerung angenommen, da die Börse die in Cannes beginnenden Verhandlungen pessimistisch beurteilt.

Aus der Haft entlassen.

—ng-Berlin, 3. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Borowitsch, ein Redakteur der „Koten Kachne“, der kürzlich — wie wir berichteten — verhaftet wurde, ist auf freien Fuß gesetzt worden unter der Bedingung, daß er sich in seiner Wohnung den Behörden zur Verfügung hält. Er ist Ausländer und wird wahrscheinlich ausgewiesen werden.

Die Abrüstungskonferenz.

—B. London, 3. Januar. Reuters meldet aus Washington, man erwarte, daß noch zwei Vollsitzungen abgehalten werden. Die eine werde die bezüglich der Marinefrage, die andre die bezüglich des ferneren Orients nach unerledigten Punkte regeln. Als Datum des Schlußes der Konferenz soll der 14. Januar festgelegt werden.

Neuwahlen in England?

—B. London, 3. Januar. Das Blatt „Kall Mall and Globe“ glaubt die Nachricht, daß im Februar Neuwahlen stattfinden werden, bestätigen zu können. Lloyd George werde bei seiner Rückkehr aus Cannes, falls keine umherhergehenden Ereignisse eintreten, dem König raten, das Parlament vor dem 30. Januar, an dem die Kammer einberufen werden sollte, auflösen. Lloyd George werde gleichzeitig die Bildung einer neuen nationalen Partei ankündigen.

Schiff untergegangen.

—B. London, 3. Januar. Nach einer Meldung aus Grimsby ist die Schaluppe Fesba bei den Orkney-Inseln untergegangen. Neun Mann sind ertrunken, zwei wurden gerettet.

Unglück in den Bergen.

—B. Innsbruck, 3. Januar. Der Universitätsprofessor Doktor Bachhaus-Broschheim geriet auf dem Sulzkoel mit einem Begleiter gelegentlich einer Skitour in eine Lawine. Der Begleiter konnte sich in Sicherheit bringen. Rettungsexpeditionen sind an die Unfallstelle abgegangen.

1000 Mark

und mehr müssen Sie für neue Garderobe anlegen. Lassen Sie Ihre Sachen bei uns reinigen oder färben, und sie sind ebenfalls wie neu.

Bei Telephone-Anruf 1105 kostenlose Abholung und Zustellung.

Färberei Leis Nachf.

3988

Futtermittel!

Gerstenfutttermehl, Maisfrot, Geflügelbrot, Pferdebrot

u. v. verkaufen

Wilhelm Corneth & Co., Harzborfer Straße 6, R. Sehali, Neue Kienstadt, Nikolaiplatz 1, C. Lewarek, Wiedert, Breite Straße 38, Paul König, Gertwich, Gartenstraße 15.

Bekanntmachung.

Etwas 40 Holzballen der teilweise umgehauten Friedrich-Wilhelm-Braße bei Schropstörge von etwa 14 Meter Länge und 35 Zentimeter Stärke sollen verkauft werden.

Angebote für den Festmeter des Holzes in verholztem Zustand mit entsprechender Aufschrift versehenem Briefumschlag sind bis zum 12. Januar 1922 an das Landesbauamt einzulegen. Die Befristung des Holzes kann in der Arbeitszeit nach Meldung im Sandbureau auf der Baustelle erfolgen, auch liegen dort die Verkaufsbedingungen zur Einsichtnahme aus.

Magdeburg, den 1. Januar 1922.
Der Vorstand des Landesbauamts. Windomsk.

Hierdurch beehren wir uns bekanntzugeben, daß wir die ehemalige

Steinsche Brennmaterialien-Handlung

Magdeburg-Südost, Alt-Salbke 44

von der Inhaberin Frau Luise Diekmann, Magdeburg-Südost, käuflich erworben haben. Gleichzeitig führen wir den Kleinverkauf von Stroh, Heu, Kartoffeln sowie sämtlichen Landesprodukten ein. Wir bitten um Zuwendung Ihres Vertrauens und versichern jederzeit eine prompte und reelle Bedienung.

Hillmer & Wullstein

Landesprodukten-Großhandlung
Weinstra. 4, I. Verkaufsstelle Alt-Salbke 44.

MOEBEL

Billiges
Angebot!
Sämtliche Kleinstmöbel, wie Kleintische, Stühle, Flurgarderoben, Friseurstühle, Kleintische usw., welche von Weibmännern übriggeblieben sind, verkaufe unter Preis.

Möbel-Palast

Gustav Jentsch, 3928
Breiteweg Nr. 150.

Gutes Frauenhaar

nahle pro 100 Gramm 5 bis 8 Mark. Rite 100 Mark

Träbert, Prälatenstraße 18.

Haus neben Kluges Seifenfabrik. 3901

Neue Herren-Mäntel

Stück 265,00 Mk.
Kiebler, Breiteweg 15, I. Eingang Barstraße 3947

Konsumverein

für Magdeburg und Umgegend
E. G. m. b. H.

An unsre verehrten Mitglieder!
Der Umtausch der kleinen Gegenmarken gegen große findet bis zum Mittwoch den 4. Januar statt.

Die Eintragung der Gegenmarken für das Jahr 1921 findet bis zum Montag den 9. Januar einschließlich in den Lagern statt, in welchen die Mitglieder ihre Ware bezogen haben.

Um eine schnelle Abfertigung zu ermöglichen, bitten wir, Namen und Nummer des Mitgliedsbuches sowie die Summe der abgelieferten Marken auf dem Kopfe der Markenkarte zu vermerken.

Der Vorstand.

Schafwolle, Strumpfabfälle

tauschen Sie vorteilhaft gegen prima Strickgarne, Angewandte, Strickgarne, einzeln und en gros

Wollumtausch, Zentrale Magdeburg,

Schildergasse 2/3 — Breiteweg neben Café Peters.

Arbeitsmarkt

Tüchtige Möbeltischler
Grimpe, Möbelfabrik,
Vereinsweg. 3736

Wasserlehrling
zu sofort oder spätem nach Kleinstadt gesucht. Gründliche Ausbildung in Dekorationsmalerei und Sandstrichmalerei, gute Verpflegung. Gehalt 3000 Mk. (inkl. Verpflegung).
Gehalt 3000 Mk. (inkl. Verpflegung).
Gehalt 3000 Mk. (inkl. Verpflegung).
Gehalt 3000 Mk. (inkl. Verpflegung).

Sauber arbeitende

Schneider

für 4825

Konfektions-Sakkos

finden dauernde Arbeit bei

Leopold Manheimer

Breiteweg 120.

Schuljunge

stabil und reell, für leichte Botengänge sofort gesucht.
R. Voigt, Kantstr. 5. 4828

Jüngeren Plättlerling

suchen Möbeldreier Gehaltsmeister
Behlan, Kaiserstr. 51. 4839

Gelernte, selbständige

Hand- u. Maschinenformer

gesucht. Ausführliche schriftliche Bewerbungen erbeten an

Elisabethhütte J. Krüger, Eisengießerei, Brandenburg a. d. Havel. 4255/38

Lücht. Autogen-Schweißer

bei hohem Lohn sofort für dauernd gesucht.

Reinhold Dieter

Reife Schmiede und Apparatebauanstalt,
Stauffurt, Förderstedter Str. 9.

Volkshochschule Burg

Einzeichnungen

auf die neuer, am 23. Januar beginnenden Arbeitsreisen werden bis Mittwoch, 18. Januar, in der

Sachhandlung Wih. Deutsch, Markt
Sachhandlung Karl Eicke, Jakobstraße
Sachhandlung Wih. Giese, Breiteweg
Gesellschaft der Reifenen Reichlichen,
Schwarzer Straße
Gesellschaft der Volkshochschule, Bergstr. 5
im Arbeiter-Eintrittsamt, Oberstraße 43

entgegen-nehmen. Ausführliche Programme hängen und liegen in den Zeichnungsstellen aus und sind dort auch für 25 Pfennig käuflich. Mitglieder angehörender Vereinigungen erhalten bei Vorzeigen ihrer Mitgliedskarte Vorzugsstarke zu bedeutend ermäßigten Preisen. 3921

Bau-Siedlungs-Genossenschaft Sohlen

— E. G. m. b. H., Sitz Sohlen. —

Abschluß

für die Zeit vom 17. Dezember 1920 bis 31. März 1921.

Sermögen.	Schulden.
1. Bankguthaben . . . 37.500,00	Geschäftsguthaben 31.400,00
2. Aktien . . . 705,70	Spareinlagen . . . 7.500,00
3. Kassenbestand . . . 1.114,30	Reservefonds . . . 420,46
	39.320,00
	39.320,00

Mitgliederzahl am 17. Dez. 1920 26 mit 26 Geschäftsanteilen
Eingetreten bis 31. März 1921 44 mit 44 Geschäftsanteilen

Insgesamt 70 mit 70 Geschäftsanteilen

Am 31. März 1921 schiedens aus

Wichtig Mitgliederbestand am 1. April 1921 70 mit 70 Geschäftsanteilen

Im Laufe des Rechnungsjahres hat sich das Geschäftsguthaben der Mitglieder um 31.400 Mark vermehrt. Die Gesamtkassensumme betrug am 31. März 1921 70.000 Mark, sie hat sich im Rechnungsjahr um 35.000 Mark vermehrt.

Sohlen, den 2. Januar 1922. 4831

Der Vorstand. Karl Stein, Koop. Eisenbed.

Inventur-Verkauf

Vorteilhafte Angebote Damen-Wäsche, Damen-Konfektion
Spitzen und Stickereien, Wäschestoffe und Baumwollwaren

zu enorm herabgesetzten Preisen!

Damen-Wäsche

Damen-Hemden prima Semdentuch, mit breitem Seiderei-Einfaß 45.00 37.50 **32⁵⁰**

Damen-Beinkleider Anieform, a. gutem dräftigem Semdentuch, mit Langette und Stickerei 39.75 32.50 **29⁵⁰**

Farbige Barchent-Kinderböschchen 1 groß. Posten weit unter Preis!

Stickerei-Hemdenpassen neue Ausführungen
Stück 10.50 9.50 6.25

Stickerei-Unterröcke m. breit. Stf.-Volant 85.00 72.00 60.00 **52⁰⁰**

Untertaillen mit breiten Stickereien 37.50 27.50 17.50 **12⁵⁰**

Herren-Körperunterhosen **22⁵⁰**

Schürzen

1 Posten Hausschürzen Wiener Form, mit Träger, blauweiß punktiert Kretonne, verschied. Macharten Stück **24⁰⁰**

1 Posten Hausschürzen Wiener Form, aus guten gestreiften Waterstoffen, verschied. Macharten Stück **39⁰⁰**

1 Posten Hausschürzen Wiener Form, aus gebülmtem Kretonne, in verschied. Mustern Stück **42⁰⁰**

1 Posten Kinderschürzen
weit unter Preis
Größe 80-75 Stück **18.00** Größe 70, 65, 60 Stück **15.00**
Größe 55, 50 Stück **12⁰⁰**

Damen-Konfektion

Wintermantel aus guten, warmen Stoffen, in verschied. Ausführungen **225⁰⁰**

Uebergangsmantel aus grauen oder karierten Stoffen **110⁰⁰**

Uebergangsmantel aus schwarzen und marineblauen reinwollenen Stoffen **375⁰⁰**

Wintermantel aus Sealfin, in schwarz und graublau **295⁰⁰**

Kostüme aus gut. Stoffen, reich gestickt **225⁰⁰**

Kostüme aus guten Stoffen, in verschied. Ausführungen **325⁰⁰**

Kostüme aus reinwoll. Cheviot, ganz auf Futter **395⁰⁰**

Kostüme aus reinwoll. Stoffen, in verschied. Ausführungen **525⁰⁰**

Kostümrock aus guten Stoffen **29⁰⁰**

Bluse offen und geschlossen zu tragen, aus feinlarierten Stoffen **42⁰⁰**

Kleid aus guten lanierten Stoffen **225⁰⁰**

Kleid aus reinwollenen Stoffen, in modernen Formen **375⁰⁰**

Kostümrock aus guten Stoffen, mit Knopf-Servier **69⁰⁰**

Bluse aus reinwollenem Cheviot, mit Stickerei **75⁰⁰**

Kleid aus reinwollenen Stoffen, in modernen Formen **375⁰⁰**

Seidenkleid reich gestickt, in modernen Ausführungen **475⁰⁰**

Plisseerock aus feinen gestreiften Stoffen **125⁰⁰**

Seidenbluse Anieform - mit farbigen Paspel **98⁰⁰**

Stickereien

Stickereien verschied. Muster Meter **2²⁵**

Madapolam-Stickerei elegante Muster Meter **5¹⁰**

Madapolam-Stickerei mit passend. Einf., mod. Filzmuster Str. **10⁰⁰**

Rockstickerei circa 18 cm breit Meter **13⁷⁵**

Madapolam-Stickerei verschied. Muster Meter **2⁷⁵**

Stickerei elegante Ausführungen Meter **6⁷⁵**

Stickerei mit passendem Einf., ca. 10 cm br. Str. **11⁰⁰**

Rockstickerei mit Säumchen, circa 23 cm breit Meter **17⁷⁵**

Madapolam-Stickerei circa 8 cm breit Meter **4⁵⁰**

Madapolam-Stickerei ca. 9 cm breit Meter **8²⁵**

Madapolam-Stickerei prima Qualität Meter **14⁰⁰**

Rockstickerei circa 30 cm breit Meter **21⁰⁰**

Zwirnspitzen-Reste verschied. Sorten u. Größen Ref. 3.75 **2⁶⁵**

Tüll- u. Spachtel-Reste, Spitze u. Einsatz Ref. Serie 2 **1²⁵** Serie 1 **75**

Rockvolants mit Stickerei und Einf., mit feinen Säumchen garn. Str. **39⁰⁰**

Wäschestoffe u. Baumwollwaren Nur soweit Vorrat reicht!

Gestreift Hemdenbarch. 17⁵⁰
Weiß Pikeebarchent 24⁰⁰
Unterrockbarchent 18⁷⁵
1 Posten Blusen-Zephir 24⁰⁰

Hemdentuch best- und feinstes Qualitätstuch
12⁵⁰ 15⁰⁰ 18⁵⁰ 21⁰⁰ 24⁰⁰

Weiß Körperbarchent auf genaue Qualitäten
18⁰⁰ 21⁰⁰ 22⁵⁰ 27⁰⁰

Bettkattun in großer Auswahl Meter **20⁵⁰**
Kleiderdruck prima Qualität, reiche Musterauswahl Meter **24⁰⁰**
Schürzenstoffe 116 cm breit, gute Water-Qualität Meter **33⁰⁰**
Chemise für Blusen u. Oberhemden Meter **22⁵⁰**

harte Schürzenstoffe u. Kretonne 28⁵⁰

Washkleiderstoffe Ref. Serie 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

Louisianentuch für Bezüge
36.00 17.50

Hublin

Bett-Damast prima Qualität, feine Muster
130 cm breit **85.00** 80 cm breit **50.00**

Herren-Taschentücher 4.75

Damen-Taschentücher weiß, mit farbiger Saum **3.25**

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 3.

Magdeburg, Mittwoch den 4. Januar 1922.

33. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. Januar 1922.

Arbeitszyklen.

Unser alter Magdeburger schreibt:
Noch vor wenigen Jahrzehnten gab es in Magdeburg Arbeiterkategorien von so besonderer Eigenart, daß sie eine Klasse für sich bildeten. Das waren die Kohlenarbeiter, die Salpeter- und Zuckertreiber an der Elbe. Es waren starke, kräftige Menschen, die tagenlang, tagaus wie tagen ein, anstrengende Arbeit leisteten. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend schoben die Kohlenarbeiter ihre vollen Karren über schwankende Bahnen vom Kohn dem Ufer zu. Saß für Saß wurde von den Salpeterträgern aus den Lagerhäusern in den Kahn geschleppt oder den umgekehrten Weg vom Kahn in die Lagerhäuser getragen. Sie waren sich ihrer Stärke wohlbewußt, diese Arbeitszyklen. Kein Unternehmer magte es, ihnen nahezutreten. Selbst in Lohnfragen oder andern Arbeitsverhältnissen vermochten sie sich, im Bewußtsein ihrer Kraft, stets den Arbeitgebern gegenüber durchzusetzen. Jeder dieser Kraftmenschen hatte seinen uligen Spitznamen unter dem er stadtbekannt war.

Am Abend saßen diese Arbeiter dann in den Wirtschaften und erzählten mit einem gewissen Stolz, daß sie in kurzer Zeit einen Kahn ausgeladen hätten. Dabei wurde die Mehle mit kühlem Bier reichlich besetzt. Mit einem guten Bißel wurde der Körper für den kommenden Arbeitstag gestärkt.
Im Umgang waren diese Meilen immer gemütsch und durchaus keine Raufbolde. Nur ein stark entwickeltes Ständebewußtsein, verbunden mit einem natürlichen Mutterwitz, war den Kohlenarbeitern und auch den Salpeterträgern eigen. Ein Vorwissen, das feinerzeit in der Magdeburger Geschäftswelt viel beachtet wurde, beweist das:

Ein bekannter Schiffszugler vom Werder betrat den Arbeitsplatz. Die Salpeterträger luden unermüdet aus. Der Reeder grüßte, einen vorübergehenden Träger mit den Worten: „Morgen, Sonne!“ Prompt antwortet dieser seinem Chef: „Morgen, Sonne!“ Der Chef protestiert gegen diese Anebe. Da redt sich der Lastträger zu seiner ganzen Größe auf und sagt: „Wenn Sie für mich Herr Sonne sein wollen, bin ich für Sie der Herr Salpeterträger Koch“, damit trug er seinen Dreizehnerjack zu Lande.

Das Arbeitsgebiet der Kohlenarbeiter war der Stadtmarsch von Fischers Garten bis herunter zum Kleinen Werder, unterhalb der Strombrücke. Auf dieser Stromstraße lag früher ein Kahn mit Kohlen beladen. In den frühesten Morgenstunden begannen die Kohlenarbeiter ihr schweres Ragemerl. Bei normalen Leistungen entsprach ein Tagesverdienst dieser Leute einem durchschnittlichen Wochenverdienst eines Fabrikarbeiters.

Das Tätigkeitsgebiet der Salz-, Zuckert- und Salpeterträger lag auf der Stadtseite der Stromelbe und an der Pollebe. Die Wirtschaften am Stadtmarsch und Werder, die zu jener Zeit von diesen Leuten unter den Arbeitern besucht wurden, waren für die Weibler eine Goldgrube.

Heute ist alles anders geworden! Die sehnigen Gestalten, die ihre saure Arbeit Tag für Tag verrichteten, sind verschwunden. Überall strecken die mit Dampf oder Elektrizität betriebenen Krane ihre eisernen Arme empor. Hunderte von Arbeitern wurden überflüssig. Die Stadt vom alten Magdeburger Leben ist fast eingegangen und wird nie wiederkehren.

Nachschulfkursus für Wohlfahrtspflege.

Das sozialpädagogische Seminar des Vereins Jugendheim, Charlottenburg, Goethestraße 2, veranstaltet vom Januar bis Anfang Mai einen Kursus zur Ausbildung von Wohlfahrtsarbeitern. Die Aufnahmbedingungen für diesen Kursus sind folgende:

1. Für das Hauptfach Gesundheitsfürsorge das staatliche Säuglings- oder Krankenpflege-Examen und 6 Jahre soziale Arbeit in einigermassen selbständiger Stellung oder drei Jahre offene Familienfürsorge.
2. Für das Hauptfach Jugendwohlfahrtspflege Kinderkammerfrauen-, Sororinnen- oder Lehrerinnen-Examen und mehrere Jahre soziale Arbeit.
3. Außerdem werden zur Prüfung solche Frauen und Mädchen zugelassen, die vor Oktober 1920 im sozialpädagogischen Seminar das private Schulpflege-Examen bestanden und auch einige Zeit praktische Arbeit hinter sich haben. Ebenso werden Schülerinnen anderer sozialer Frauenkurse zugelassen, wenn sie bis Oktober 1920 die betreffende Schule absolviert haben. Bei ganz außergewöhnlicher Eignung kann von der einen oder anderen Bedingung abgesehen werden.

Folgende Papiere sind einzureichen: 1. Besuch an den Herrn Minister für Volkswohlfahrt um Zulassung zu dem Kursus. 2. Lebenslauf. 3. Geburtsurkunde. 4. Schulzeugnis. 5. Zeugnis der Ausbildungsanstalt. 6. Zeugnis über praktische Arbeit. 7. Gesundheitszeugnis. Das Schulgeld beträgt für 4 Monate 400 Mark, eventuell stehen Stipendien in Aussicht.

Wir bitten Frauen und Mädchen, die gewillt sind, sich an diesem Kursus zu beteiligen und über die notwendigen Papiere verfügen, sich in den Tagen vom 5. bis 8. Januar in unserem Bureau, Gr. Münzstraße 3, 2 Treppen, zu melden. Dort können sie alles Weitere erfahren. Die Sache eilt, da bereits Anfang Januar die neuen Kurse beginnen.

Der Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt.

Mitteldeutsche Ausstellung 1922.

Die Durchführung der Mima, sowie die Eröffnung der Ausstellung am 1. Juni 1922 ist gesichert. Es wurden bisher insgesamt rund 15 000 Quadratmeter fest belegt. Dies entspricht einem Hallenumfang von etwa 20 000 Quadratmetern Fläche. Außerdem sind zurzeit ungefähr 2000 Interessenten vorhanden, die sich aus Industriellen, Handwerkern, Verbänden und Vereinen sowie Behörden und Verwaltungsinstitutionen zusammenschließen, und durch die eine weitere Belegung von 10 000 bis 15 000 Quadratmetern mit Sicherheit erwartet werden kann. Die Zündstoffe, der Handel und das Gewerbe Mitteldeutschlands beteiligen sich fast geschlossen an der Ausstellung. Die Wirtschaftskreise des Harzes bereiten eine Sonderausstellung „Die Harzhalle“ vor, die allein mindestens 3000 Quadratmeter umfassen wird. Von dem regen Interesse, das aus dem übrigen Deutschland der Ausstellung entgegengebracht wird, legen die bisherigen Anmeldungen bereits Zeugnis ab.

Zur organischen und baulichen Durchführung stehen der Ausstellungskomitee vorläufig insgesamt zur Verfügung: Einnahmen aus Plagiaten rund 6 000 000 Mark, Garantiezuschüsse rund 4 000 000 Mark, städtischer Baugeldzuschuß rund 1 500 000 Mark, insgesamt 11 500 000 Mark. Diese Summe erhöht sich durch die rasch neu einlaufenden Platzbelegungen und Platzmieteneinnahmen noch wesentlich und bietet volle Garantie für eine großzügige Durchführung des Ausstellungsprogramms.

Alle Jungsozialisten versammeln sich am Mittwoch 12 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaal. Referent und Thema werden noch bekanntgegeben.

— **Verlorner Streik.** Die bürgerlichen Zeitungen hatten bekanntlich die Berichterstattung über die Stadtverordneten-Sitzungen eingestellt, weil Stadtrat Haupt ihre Redakteure in einer Sitzung beleidigt haben soll. Die bürgerlichen Presseleute verlangten, daß Stadtrat Haupt die betreffenden Äußerungen zurücknimmt und sich entschuldigt. Nunmehr teilt die bürgerliche Presse mit, daß sie die Arbeit auf der Tribüne des Stadtverordneten-Sitzungssaals wieder aufnehmen will. Der Pressestreik wird abgebrochen, Erfolg hat er den Streikenden nicht gebracht. In ihrer Erklärung beziehen sich die bürgerlichen Zeitungen auf die Erklärung der demokratischen Fraktion, die in der letzten Stadtverordneten-Sitzung des alten Jahres abgegeben wurde und in der es heißt:

Die demokratische Fraktion erklärt, nachdem ihrerseits verabschiedlich unternehmen worden ist, die Angelegenheit bezüglich dieser Verleumdung ein befriedigendes Ergebnis nicht erzielt haben, daß sie es beklagt, daß in eine sachliche Debatte durch unnötige Schand-Verleumdungen hineingetragen sind. Die Fraktion würde, wenn sie durch andere Mehrheitsverhältnisse dazu in der Lage gewesen wäre, die Zurücknahme der Äußerungen des betreffenden Magistratsvertreters veranlassen.

Die demokratische Fraktion bittet die Vertreter der nichtsozialistischen Blätter, im Interesse der gesamten Bürgerchaft die Berichterstattung über die politischen Angelegenheiten wieder aufzunehmen.

Wenn also die demokratische Fraktion die Mehrheit selbst oder mit andern bürgerlichen Parteien hätte, dann hätte sie die Zurücknahme der Äußerungen des betreffenden Magistratsvertreters „veranlaßt“. Wenn sie hätte, wie sie wollte, die demokratische Fraktion, dann ging es dem roten Stadtrat schlecht. So aber begnügt sie sich, die bürgerliche Presse um Wiederaufnahme der Arbeit zu bitten. Die bürgerlichen Zeitungen erklären dazu, sie „werden dieser Bitte entsprechen“. Die große Aktion ist beendet.

— **Der Mob in der Neujahrnacht.** In unsern Betrachtungen über die Neujahrnacht wurde gesagt, daß es in den Gaststätten zwar lebhaft, aber nicht besonders ausgelassen herging. Im untern Stadtviertel konnte man beobachten, daß in Familienkreisen „der elende Kampf ums Dasein durch einige Stunden des Frohsinns eine Unterbrechung erfahren hatte“. Unser Berichterstatter ist offenbar nur Straßen durchwandert, in denen sehr einfache Leute wohnen, er hat also nur ein Gesicht der Silvesternacht gesehen. Sie hatte auch noch andere Pläne, die anscheinend weniger freundlich waren. Von dem zweiten Gesicht der Neujahrnacht schreibt die „Magdeburgerische Zeitung“, die folgendermaßen schillt:

„So bleibt der Glaube an die vielerlehte und schon oft festgestellte wachsende Erkenntnis unserer Lage im Walle, wenn der Mob aller Stände im Alkohol- und Sinnenrausch durch die Straßen schreit! Aber eben nur der Mob war es, der sich auf der Straße und in Lokalen anstobte mit Fastnachtstappen und Fastnachtsgesängen.“

Der Mitarbeiter der „Magdeburgerischen Zeitung“ hat offenbar an die lebensfreudigen Heiligen gedacht, die in seinen Lokalen schon im Voraus 50 bis 100 Mark für die Vereinfachung des Platzes zahlten. Die „Plagiate“ wurde allerdings in die Reihe wieder eingerechnet, aber sicher war in der Regel auch die Begehung der Umstände entsprechend gewichtig. Es ging dort allerdings hoch her, wo die Leute verkehrten, die von der „Magdeburgerischen Zeitung“ mit Mob bezeichnet werden. (Wir enthalten uns jedes „Bemerkens“, da wir es bei der hier gelangten Art von Heiligen überhaupt keine Beziehungen haben.) Die Scherben von zerbrochenen Beinen und Schenkeln sollen kurzweilige Weggengericht worden sein. (Scherben bringen Glück!) In übertriebener Lebenslust und Menschenliebe hat man nicht nur Weingläser, sondern auch Messer — selbstverständlich immer die der andern Mitmenschen zerschlagen —, was weniger langweilig wirkt.

— **Einschränkung der Stromversorgung für Bureau und Schaufenster.** Es ist von jetzt an bis auf weiteres für die Bureau ausschließlich der Bureau des Großhandels mit Nahrungsmitteln und der in der Verordnung vom 4. März 1921 vorgesehenen Ausnahmen die Benutzung des elektrischen Stromes nur bis 4 Uhr nachmittags, in den offenen Verkaufsstellen an den Sonnabenden bis 7 Uhr, an den übrigen Werktagen jedoch nur bis 5 1/2 Uhr zulässig. Die Entnahme von elektrischem Strom zur Beleuchtung von Schaufenstern ist bis 7 Uhr abends gänzlich verboten. Erleichterungen sind mit Rücksicht auf die Betriebsbedingungen in Parks und die Betriebschwierigkeiten des städtischen Elektrizitätswerks nicht möglich.

— **Die Finanznot der Städte.** Der Magistrat von Berlin macht in einer Vorlesung an die Stadtverordneten Mitteilung über die zu erwartenden Fehlbeträge. Die Berliner städtischen Werke verlangen gegenüber dem Haushaltplan eine Mehrausgabe von 149 Millionen, während die Kammerei eine Mehrausgabe von rund 191 Millionen beansprucht. Das macht zusammen ein Defizit von 340 Millionen Mark aus. Die Situation wird noch dadurch verschärft, daß das Reich die städtischen Werke von der Gewährung von Zuschüssen zu den Mehrausgaben ausdrücklich ausgeschlossen hat. Sie müssen sich selbst erhalten. Der Preis für Elektrizität wird deshalb auf 6 Mark, für Gas auf 3 Mark, für Wasser auf 1,30 Mark und für die Straßenbahnfahrt auf 2 Mark erhöht werden. Der Magistrat erklärt, für die restlose Deckung der Mehrausgaben noch keine Vorschläge machen zu können. Der Umfang, in dem das Reich zu den Mehrausgaben der Kammereibverwaltungen Zuschüsse geben wird, steht noch nicht fest.

— **Volkswirtschaftlicher Verein.** Am Mittwoch den 11. Januar 1922 wird der Statistiker und volkswirtschaftliche Schriftsteller Dr. Kuczynski (Berlin) einen Vortrag „Ueber Reichseisenbahnen und Reichsfinanzen“ im Vorkursaal der Handelskammer halten.

— **Grippe-Ferien.** Wegen der in Köln und in Frankfurt am Main stark herrschenden Grippe bleiben dort alle Schulen geschlossen, in Köln zunächst bis zum 7. Januar einschließlich.

— **Option der Danziger.** Der Regierungspräsident schreibt: Nach Artikel 106 des Vertrags von Versailles sind mit dessen Inkrafttreten (10. Januar 1920) die deutschen Reichsangehörigen, die damals im Gebiet der jetzigen Freien Stadt Danzig wohnhaft waren — gleichviel, wann sie sich dort niedergelassen hatten —, von Rechts wegen unter Verlust der deutschen Reichsangehörigkeit Staatsangehörige der Freien Stadt Danzig geworden. Dies ist auch bei den am 10. Januar 1920 dort wohnhaften Beamten selbst dann der Fall gewesen, wenn sie lediglich zur vorläufigen Weiterführung ihres Amtes in jenem Gebiet verblieben waren. Die hiernach Angehörige der Freien Stadt Danzig geborenen Personen über 18 Jahre können bis zum Ablauf des 10. Januar 1922 in Stadtreisen bei der Ortspolizeibehörde, in Landreisen beim Landrat schriftlich oder zu Protokoll für die deutsche Reichsangehörigkeit optieren. Bei schriftlichen Erklärungen muß die Unterschrift gerichtlich oder notariell beglaubigt sein. Optionsberechtigung muß durch einen beim Senat (Abteilung des Innern) der Freien Stadt Danzig zu beantragenden Optionsverordnungschein nachgewiesen werden. Die Erklärung des Ehemanns gilt auch für die Ehefrau, die des Vaters für die Kinder unter 18 Jahren.

— Die gewerkschaftliche Erwerbslosenkommission hält täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags im Zimmer 70a des Arbeitsamts Sprechstunden ab. Jeder Arbeitslose kann sich dort in allen Erwerbslosentragen einmischen.

— **Postüberwachung im besetzten Gebiet.** Die Interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz hat sich das Recht ausgesprochen, jederzeit die Auskündigung von Briefen und Postsendungen von den deutschen Behörden fordern zu können. Die Interalliierte Kommission kann danach die Überwachung des Postverkehrs jederzeit und an jedem beliebigen Orte des besetzten rheinischen Gebiets ohne weiteres ausüben lassen. Sie verfährt auf dementsprechend und richtet auf bestimmte oder auf unbestimmte Zeit bald in diesem, bald in jenem Orte des besetzten Gebiets Postüberwachungsstellen ein. Da die Anordnungen über Ort und Zeit derartiger Postüberwachungen gänzlich von dem jeweiligen Willen der obersten Befehlshaber abhängen, lassen sich nähere Angaben darüber nicht machen. Es ist aber dringend erwünscht, daß die Abender von Briefen usw. nach Orten in den besetzten rheinischen Gebieten sich dieser Sachlage immer bewußt bleiben und in ihren Mitteilungen alles vermeiden, was im Fall einer Durchsicht ihrer Sendungen ihnen selbst und insbesondere auch den Empfängern zum Nachteil gereichen könnte.

— **Um Schwarzweitzrot.** Am Lobesfest Wismars besaß die Deutschnationale Jugendbund auf dem Wartberg ein Gebirgsfest. Als die Jugendlichen auf dem Rückweg mit flatternder schwarzweitzer Fahne in einem Gasthaus in Diesdorf einkehrten, nahmen verschiedene junge Burtsche an der Fahne Anstoß, verprügelten die Anführer des Trupps und zerrissen die Fahne. Deswegen hatte sich Ewald Reichardt aus Diesdorf vor dem Schöffengericht zu verantworten. Trotzdem der Angeklagte bestritt, auf die Jugendlichen eingeschlagen zu haben, beantragt der Vertreter der Anklage 4 Wochen (!) Gefängnis. Das Gericht folgte aber nicht der Ansicht des Staatsanwalts und verurteilte den Angeklagten zu 300 Mark Geldstrafe.

— **Falsche Reichsbanknoten zu 50 Mark.** Von den Reichsbanknoten zu 50 Mark mit dem Datum 24. 8. 1919 wird zurzeit eine Nachbildung in Magdeburg und Umgebung in Umlauf gesetzt, die bei einiger Aufmerksamkeit an den nachstehenden Merkmalen zu erkennen ist: Papier: Papierstreifen durch rötlichbraunen Strichdruck schwach vorgetauft (Streiche lassen sich mit einer Nadel nicht abheben). Vorderseite: Aufschlagender Biber, Grundriss der Vorderseite. Unreines Gesicht, unklare Augen und auffallend kräftige Schattengabe des weißen Idealkopfes. Nummernbezeichnung auffallend dick und grob. Rückseite: Schwarzlich, fleckig, freistig. Auffallend fleckige und schmutzige Wellenlinienfüllung. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt. Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht, daß die Reichsbank für die Aufhebung von Fälschungsmerkmalen und für zweckdienliche Mittelungen Bestellungen ausgelastet hat, die je nach der Gefährlichkeit der Fälschungen, dem Umfang des Münzverbrechens und dem Maße der Beistufe bei der Aufhebung bis zu einer Höhe von 10 000 Mark bemessen werden und an jedermann zur Verteilung kommen können. Mitteilungen sind an die Kriminalpolizei, Polizeipräsidium, Zimmer 208, oder unmittelbar an die Reichsbank-Fälschungsteilung, Berlin, Kurstraße 40 III, zu richten. Auf Wunsch wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

— **Werkstätten werden aus einer Wohnung in der Regierungstraße ein goldenes Ding mit Brillanten in Form einer Krone und ein Opernglas im Eckt mit Nieren, aus einer Wohnkammer in der Poststraße ein kleines Damenostium, ein grauer Umhang, ein brauner Leberzieher, aus einem Bureau in der Prellkurstraße ein schwarzbrauner Mäntel, mehrere gebrauchte Herrenbrillen, Hand- und Taschenuhren, letztere gezeichnet G. R., sowie Zeichengeräte und -utensilien verschiedener Art; auf der Poststraße ein schwarz gefärbter harter Handrollwagen; aus einer Mädchenkammer in der GutsMuths-Strasse ein dunkelblauer Mantel mit Gürtel und eine blaue Strickjacke mit schwarzem Kragen und ebenjohigen Aufschlägen.**

— **Ertragt wurde in der Silvesternacht in einem Café am Alten Markt ein Lieberzieher in der Person des wohnungslosen Handwerksmanns Bruno Stefmann.** Es wurde bemerkt, als er mit einem sehr wertvollen Damenpelz und einem Herrenpelz das Lokal verlassen wollte. Seine Werte wurde ihm abgenommen und seine Festnahme beantragt.

— **Betrüger.** Ein unbekannter, angeblicher Kassierer der Stadtfirevergesellschaft verlor es in den letzten Tagen, bei Hausbesitzern im Stadtteil Budan, unter Verwendung gefälschter Rechnungen, Versicherungsprämien in betrügerischer Weise einzunehmen. Vor ihm wird gewarnt. Er wird beschrieben 1,75 bis 1,80 Meter groß, etwa 30 Jahre alt, trug hellen Anzug.

Magdeburger Parteinachrichten.

Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Werbebezirk.

Mädchenabend in allen Werbebezirken am Freitag 12 1/2 Uhr: Nord in der Schule Straßburger Straße; West im Fort V, Lindenburgerstraße; Süd im Frankenstein.

Werbebezirk West: Singen und Abendabend der Jugendmutter fallen in dieser Woche aus.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadttheater. Mittwoch nachmittags 3 Uhr (Weihnachtsmärchenvorstellung): Peterhens Wandfahrt; abends (1. Abend): Die Kaiserin des Königs. — Donnerstag nachmittags 3 Uhr (Weihnachtsmärchenvorstellung): Peterhens Wandfahrt; abends (2. Abend): Einmaliges Gastspiel Paul Wegener: Der Vater. — Freitag (2. Abend): Der König der Lüge. — Sonnabend (3. Abend): Die Kaiserin des Königs. — Sonntag (4. Abend): Die Lügenboten.

Wilhelm-Theater. Mittwoch: Der Sigmundbaron. — Donnerstag: Maria Magdalena. — Freitag: Vorstellung für den Gewerkschaftsbund der Arbeiter. Die Volkarnote oder Gottlieb der Gerechte. — Sonnabend: Vorstellung für den Deutschen Beamtenbund: Unter Abend. — Sonntag: Die Volkarnote oder Gottlieb der Gerechte. — Montag: Die Volkarnote.

Städtisches Orchester. Mittwoch, 4. Januar, zweites Konzert in den Nationalfesthallen. Leitung: Stadtkapellmeister Dr. Adolf Schütz. Orchester: Eintrachtler des Heinrichsbofen im Verkehrsverein, in der „Volkskammer“, bei Wolf & Rube, und an der Abendtafel.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

„Der Roman eines Dienstmädchens“.

Schon lange hat man der Premiere eines Films nicht mit so großem Interesse entgegen gesehen, wie der heute stattfindenden Erstaufführung des neuen Wico-Films „Der Roman eines Dienstmädchens“, den der bekannte Regisseur Reinhold Schünzel in meisterhafter Weise inszeniert hat. Auch darstellerisch wird dieser Film mit Recht dem stärksten Interesse begegnen. Neben Reinhold Schünzel, der ausgezeichnet den Stellen eines Reichslokals beherbergt, und Hiane Gaid, die eine ihrer großen Mitgaben entsprechende Verwendung gefunden hat, wirken mit Erla Gläzner, Arnold Roff und Otto Ziegler, Margarete Kupfer. Der überaus sehenswerte Film erscheint ab Freitag den 6. Januar 1922 im Programm der Circus-Vorstellungen. A 183

Provinz und Umgegend.

Das neue Briefporto.

Mit dieser Nummer unsere Berichtstatter darauf hin, daß seit dem 1. Januar das Porto beträchtlich erhöht ist. So kostet eine Karte im Fernverkehr 1,25 Mark, im Ortsverkehr 0,75 Mark. Ein Brief im Gewicht bis 20 Gramm wiegt im Fernverkehr mit 2 Mark, über 20 Gramm mit 3 Mark und über 100 bis 250 Gramm mit 4 Mark freigegeben werden. Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm kosten 1,25 Mark, über 20 bis 250 Gramm 2 Mark. Dies zur Beachtung, um die hohen Strafportofälle zu vermeiden. —

Kreis Wanzenleben.

Diesdorf, 3. Januar. (Kommunalwähler-Verjammlung.) Seit einiger Zeit schwirren in unsern Orte Gerüchte herum, die dazu angetan sind, die Arbeiten unfruchtbarer im Ortsparlament zu diskreditieren. Vor allen Dingen hat es vielen Bürgerlichen die letzte Gehaltsaufhöhung angetan, die doch nur eine Folge der enormen Steigerung der Lebensmittelpreise ist. Auch die Behandlung der Wohnungsfrage findet nicht ihren Befall. Wie überall herrscht auch in unserm Ort eine große Wohnungsnot. Wenn auch die wegen der Wohnungsnot geschaffenen Gesetze und Verordnungen vielen als eine große Härte erscheinen, so können doch deswegen die mit deren Durchführung betraute Personen keine Rücksicht darauf nehmen, denn ihre Aufgabe ist doch, die vielen Wohnungslosen unterzubringen. Um nun den Einwohnern die Möglichkeit zu geben, ihre Ansichten und Beschwerden öffentlich vorzutragen, wird am Mittwoch abends 8 Uhr bei H. Verne die eine Kommunalwähler-Verjammlung stattfinden, in der die Gemeindevertretung Bericht erstatten wird. Alle Wähler und Wählerinnen sind dazu eingeladen. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Hundsbürg, 3. Januar. (Maßregelung wegen Verbandszugehörigkeit.) Große Aufregung hat die grundsätzliche Kündigung des Vorsitzenden der Landarbeiter, Genossen Kuttjer, unter der Arbeiterchaft unzes Ortes hervorgerufen. Der Großgärtner v. Rathjusz hat die Kündigung ausgedrückt zu Unrecht ausgesprochen. Als ihm bekannt wurde, daß die Arbeiterchaft zu dieser Maßregelung ihres Kollegen Stellung nehmen und eine Protestaktion einleiten wollte, da besam es der obige Herr mit der Angst, eile zur Regierung nach Wandeburg und suchte beim Oberregierungsrat Vollerer Schutz. Vor 200 Schupo soll er zu seiner Bewachung verlangt haben. Die Regierung sandte sofort Verreiter, die den Fall untersuchen und die Demonstration verhindern sollten. Es kam dann auch zu Verhandlungen, aus denen sich ergab, daß v. Rathjusz die Kündigung zum Geißelband aufhob, und daß Genosse Kuttjer bis Ende Januar in Lohn und Wohnung bleiben sollte. Zwischen sollte die Sache vor das Schiedsgericht gebracht werden, und v. Rathjusz versprach sich dem Schiedspruch zu fügen. Jetzt hat das Schiedsgericht gelogt, und die Kündigung als unehrenhaft zurückgewiesen. Entgegen dieser Entscheidung und seinem gegebenen Worte hält v. Rathjusz die Kündigung aufrecht. Er wurde vom Gericht verurteilt, dem Genossen Kuttjer noch für drei Monate Lohn auszuschütten. Jedem Arbeiter ist es klar, daß es sich um eine Maßregelung des Genossen Kuttjer wegen seiner Tätigkeit als Vorsitzender der Ortsgruppe des Deutschen Landarbeiterverbandes handelt. Früher hat v. Rathjusz unsere Genossen als einen seiner besten und gewinnbringendsten Arbeiter eingestuft, jetzt entläßt er ihn einfach, weil sich Arbeiter freigeistiglich betätigt. Die Arbeiterchaft ist empört über dies unehrenhafte Verhalten, sie wird die richtige Antwort auf solch rechtswidriges Verhalten geben, auch wenn der Beschäftigte des Arbeitgeber-Verbandes, ein Herr a. D. in Neuhaldensleben erklärt, in Hundsbürg unternimmt die Arbeiterchaft nichts mehr. Die Arbeiterchaft muß sich gewerkschaftlich und politisch selbst zusammenstellen, um solche Übergriffe zu verhindern. Die Deutschnationalisten haben doch den Schutz der deutschen Arbeit auf ihre Fahne geschrieben. Und was macht solch deutschnationaler Großgärtner: er wirft einen deutschen Arbeiter auf die Straße und stellt dafür noch ein Duzend polnischer Arbeiter ein, und wenn die Arbeiter dann gegen diese „nationale“ Einstellung protestieren, dann verlangt man Schüge, damit man ruhig schlafen kann. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 3. Januar. (Bereits für Feuerbestattung.) Sonntag den 8. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Richter'schen Saal (am Markt) Hauptversammlung — Volkshochschule Burg. Es wird empfohlen, sich zeitig aus Büchern einzusetzen, da für verschiedene Kurse nur eine begrenzte Teilnehmerzahl zugelassen werden kann. Programm sind für 25 Pfg. in den Besprechungsstellen kostenlos. Nächster Besprechungstermin ist der 18. Januar (Mittwoch). Die neuen Kurse beginnen am Montag den

28. Januar in der Knabenmittelschule. Die Mitglieder angeglichener Vereinigungen erhalten gegen Vorzeigen ihres Mitgliedsausweises Vorzugsstarke zu bedeutend ermäßigten Preisen. Alle weiteren gewünschten Auskünfte gibt die Geschäftsstelle der Volkshochschule, Bergstraße 5. —

Kleine Chronik.

Eine Tausendmarktscheinfabrik ausgehoben. Die Falschmünger haben es jetzt in der Hauptsache auf die Nachahmung der Goldscheine valascharfester Länder oder höherer deutscher Scheine abgesehen. Neuerdings lauchten neue gefälschte Tausendmarktscheine auf. Eines dieser Scheine hatte ein Berliner Bankgeschäft von einem Geldbesitzer der Gasmarkt erhalten. Dieser wußte, daß er den Tausendmarktschein bei einem Schandwirt in Zahlung erhalten hatte. Er suchte diesen auf und machte ihn auf die Fälschung aufmerksam. Zufällig befand sich der Gast, von dem der Wirt ihn erhalten hatte, gerade in seinem Lokal. Dieser hatte sich für einen Apothekenbesitzer Friedrich Wilhelm Krüger ausgegeben und eine Rede von 2000 Mark gemacht. Als der Gastwirt ihn jetzt zur Rede stellte, wollte er den Schein nicht ausgeben lassen. Die Nachforschungen, die der Gastwirt mit Beamten der Reichsbankstaatsstelle machte, blieben ebenfalls zunächst ergebnislos. Am Sonnabend endlich traf der Gastwirt seinen Gast zufällig auf der Straße wieder und ließ ihn durch einen Beamten der Schutzpolizei festnehmen. Er wurde als Dr. med. Wilhelm Bohr aus Pantow festgestellt. In der Straßmannstraße hatte er sich einen Laden gemietet, dessen Fenster durch weißen Kalkmilch verblendet waren. Die Kriminalbeamten hielten diesen Ladenraum, in dem die Tausendmarktscheine, wie vorgefundene Klatten gezeigt, angefertigt worden waren, bestetzt in der Erwartung, daß sich der eigentliche „Fabrikant“ der Scheine einfänden werde. Dieser, ein Monteur Wollenberg, der der Falschmüngerbande angehört und Genossen angehört hatte, ließ den Beamten tasächlich in die Hände. Beide Verhafteten sind gefänglich und wurden dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Sie haben nur wenige Scheine herausgebracht. Die falschen Scheine sind insbesondere an dem beschonenen Einzel zu erkennen. —

Vater und Sohn. In Berlin erhängte sich der 54 Jahre alte Steinbruder J. in seiner Wohnung in der Schönhauser Allee im Vorderzimmer an einem Haken. Sein 10jähriger Sohn, der zufällig gleich danach den Raum betrat, hatte die für ein Kind bemerkenswerte Geistesgegenwart, nicht etwa davonzulaufen, er schritt vielmehr zunächst den Lebensmüden ab und benachrichtigte dann erst schnellstens Nachbarn. Das Leben seines Vaters wurde so gerettet. —

Sturmwetter und Telephonstörungen. Infolge der häufigen Witterung ist der Verkehr in den von Berlin ausgehenden Fernsprechleitungen wieder erheblich gestört, besonders nach dem Rheinland. Im Verkehr mit dem Ausland ist der Fernsprechverkehr unterbrochen mit Paris, Rotterdam und Amsterdam. Im Verkehr des Berliner Haupttelephonamtes liegen die Verhältnisse ähnlich, der Telephonverkehr mit dem Ausland ist unterbrochen mit Norwegen, Holland, Belgien, Paris, Italien, Ungarn, Tschechoslowakei und Mexiko. — Infolge des seit mehreren Tagen herrschenden schweren Schneewitters ist die Telephonverbindung zwischen Frankreich und England unterbrochen. Es ist großer Schaden angerichtet worden. — Durch den schweren Nordweststurm, der mit Windstärke 10 auf dem Stolberger Hafen stand, sind den Kollern schwere Beschädigungen zugefügt worden. Am Vollenhof der Ostsee ist die Brustwehrmauer in einer Breite von circa 10 Metern in die See gestürzt worden. An der Westmauer sind die Schäden nicht so erheblich. — Infolge des heftigen Nordoststurms fanderte der hiesige Dreimaßspanner „Mar-Lie“ auf der Fahrt nach Lübeck beim Schwarzen Busch auf der Insel Poel. Durch die Stellungsmannschaft der Station Limmendorf konnten, wie aus Bismar gemeldet wird, der Kapitän, drei Mann und eine Frau gerettet werden. — Infolge der durch den Sturm und durch den anhaltenden Regen herbeigeführten Störungen ist der Fernsprechverkehr von Köln nach allen Richtungen erloschen. Auch zahlreiche Telegraphenleitungen sind zerstört. Die Weiterleitung wird mehrere Tage dauern. — Sturmisch war der Jahresanfang und der Anfang des neuen Jahres im Niederrhein. Bereits am Freitagabend erlosch sich ein heftiger Sturm im Gebirge und Tale, der oben den Charakter eines heftigen Schneesturms annahm. Ein Aufbruch im Gebirge war unmöglich. —

Göttingens letzter Turmwächter gestorben. Göttingens letzter Turmwächter, Franz Karl, der 21 Jahre hindurch dieses Amt verwaltete und hoch oben auf dem Turme der St.-Johannis-Kirche wohnen geblieben. Mit ihm geht ein Stück Göttinger Geschichte zu Grabe. Er schließt die lange, durch ein heißes Jahrtausend gehende Reihe der Turmwächter ab, die Nacht für Nacht jede Viertelstunde und bei Feiern und sonstigen Ausnahmefällen über die Stadt erlösen hören. Diese aus dem Mittelalter überkommene Romanze ging in der unromantischen Gegenwart kaputt, da ein geeigneter Turmwächter nicht zu finden war. Die letzten Turmwächter dienen jetzt Studenten zur Wohnung. —

Ablösung eines Riesemoors. Auf Grund eines vom Außenamt Hannover ausgearbeiteten Planes wird jetzt das im

Verwaltungsbezirk der kaiserlichen Oberförsterei Dinnen (Kreis Meiningen a. d. Weiler) zwischen Voigtel und Stedenburg belegene 311 Hektar große Moor und die sogenannten Stedenberger Flächen durch Abtorfung in 50 Jahren der industriellen Nutzung zugeführt. Es wird damit ein großes Unternehmen ins Werk gesetzt, das im Hinblick auf die Beschäftigung zahlreicher Arbeiter und die Schaffung von Kulturland von hoher Wichtigkeit ist. —

Der Gemeindevorsteher als Millionenbesitzer. Mit 1 Million 480 000 Mark durchgebrannt ist der 37 Jahre alte Gemeindevorsteher Heinrich Max Brunow von Rodstedt bei Leipzig. Der Untergang, der aus Schellenberg bei Chemnitz stammt, hat die große Summe unterschlagen und ist seit Silvester klaglos. Er wird auch in Berlin gesucht. Brunow ist 1,70 Meter groß und unterseht steht gut genährt aus, hat dunkelblondes Haar, ein wenig Schnurrbart und hervorstehende Augen. —

Zerlegbares Rotgeld. Seltsames Rotgeld hat sich die Stadt Frose in Anhalt noch kurz vor dem Ergang des Verbots der Rotgeldherstellung anfertigen lassen. Ein 30-, ein 40- und ein 100-Pfennig-Schein sind durch Verforierung in 4 und 2 Teile zerlegbar, die je nach Bedarf in allen Fällen als zwei 5- und zwei 10-Pfennig-Scheine, im anderen als 4 Grofschene, als zwei 25-Pfennig-Scheine und als zwei 50-Pfennig-Scheine verwendet werden können. Die vier Teile des 50-Pfennig-Scheines sind kaum größer als eine Briefmarke. Diese Spielerei ist keine Abhilfe für ein Bedürfnis, denn gerade 5- und 10-Pfennig-Stücke sind ausreichend vorhanden. —

Walogetwinnler. Fünf Schweizer, die ein für 210 000 Mark in Frankfurt a. M. gekauftes Automobil unter Umgehung der Ausfuhrabgabe über die Schweizer Grenze schaffen wollten, wurden in Freiburg (Baden) von der Polizei festgenommen, als sie in einem ersten Gasthof beim Schlemmermahl saßen. Alle fünf waren von Kopf bis zu Fuß neu gekleidet. Sie trugen feinste Pelzmäntel und stützten teure Lederstiefeln mit sich. Auch trugen sie goldene Ringe und andre Wertgegenstände in den Schühen und anderswo versteckt bei sich. Der „Aermle“ dieser Leute hatte 36 000 Mark in der Brusttasche. Alle für die Zollhinterziehung bestimmten Kostbarkeiten und Wertgegenstände wurden mit samt dem Automobil beschlagnahmt, die Einkäufer selbst gegen Hinterlegung einer großen Sicherheitssumme entlassen. —

Volkssport.

Turner Burg I gegen Volkssportklub I (2:0 — 2:2). Turner Burg haben Anstoß und es entwickelte sich sofort ein scharfer Kampf. Beide Mannschaften spielten ziemlich aufgeregt. Volkssportklub spielt nur mit zehn Mann. In der 10. Minute geht Turner Burg durch seinen Stürchener in Führung. Kurz vor Halbzeit kam Turner Burg zum zweitenmal einbinden. Mit 2:0 werden die Seiten gewechselt. Nachdem wieder verteiltes Puffelspiel. Der Turnerspieler von Volkssportklub zeigt gute Leistungen. Auch wäre zu empfehlen, mehr technisch als körperlich zu spielen (Turner Burg). Volkssportklub wird ein Elfmeterball ausgesprochen, der vom Mittelfeldern gut ausgeführt wird. Davon kann Volkssportklub durch seinen Stürchener ausgleichen. Mit dem Ende 2:2 wird das Spiel abgepfiffen. Endverhältnis 6:4. —

Bereins-Kalender.

Zentralverband der Dötcher. Mittwoch 7 Uhr Versammlung Gasthofberg 9. Verband der Kupferstiche. Vorstandssitzung Donnerstag St. Rittstr. 15. Gartenfestschöne Person. Freitag den 8. Januar, abends 7 Uhr, Versammlung der Eisenbahner-Mitglieder im „Kausstat“, Todendofter Straße.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null			+ bedeutet über, - unter Null		
Ort	Wasserstand	Wind	Ort	Wasserstand	Wind
Daroburg	2,1	-	Düben	3,1 + 1,40	-
Brandels	-	-	Großs.	3,1	-
Mreit	-	-	Scotba	-	-
Seitenbergs	-	-	Bernburg	+ 1,05	0,10
Auffig	3,1 + 0,16	0,08	Ratbe Oberpeg.	+ 1,61	0,04
Bredten	- 0,71	-	Ratbe Unterpeg.	+ 0,88	0,07
Sargau	+ 1,05	0,70	Grözeue	+ 0,95	0,08
Mittendeb	+ 0,92	-			
Gröflau	2,1 + 0,92	0,19			
Alten	3,1 + 1,05	0,04			
Barth	-	-	Srandenburg	2,1 + 2,24	- 0,04
Magdeburg	+ 0,75	0,01	Deerpegel	-	-
Sangermünde	+ 1,49	0,19	Srandenburg	-	-
Mittendeb	+ 1,19	0,05	Unterpegel	+ 0,78	-
Senzen	2,1	-	Rathenow	-	-
Dmitz	+ 0,60	-	Oberpegel	-	-
Dothau	1,1 + 0,49	-	Rathenow	-	-
Poßendurg	2,1 + 0,65	-	Unterpegel	-	-
Doßendorf	3,1	-	Sabelberg	-	-

Wettervorhersage.

Mittwoch den 4. Januar: Hoch unbeständig und unruhig, Niederschläge in Schauern. Temperatur nahe Null. — (Schluß des redaktionellen Teils.)

Spurlos verschwunden

sind alle Hauterkrankungen h. Hautausschläge, wie Mitesser, Fimnen, Pusteln, Pickeln, Gesichtsröte, Mäßen usw. durch tägliche Gebrauch der allein echten

Stedenpferd - Teerschweffel-Seife

von Bergmann & Co., Radoboni. Überall zu haben.

Das geheimnisvolle Schränkchen.

Roman von Burton G. Stedenjon. (12. Fortsetzung.)

„Ich betrachte das Gesicht auf der Photographie. Jetzt sah ich ein, daß mir die ersten Tage, die ich nachmittags erhalten hatte, keinen Begriff von dem wahren Aussehen des Mannes herbeizutreiben. Hier waren die Augen geschlossen, die Gesichtszüge friedlich und regelmäßig, aber auch der Lippenverlauf nicht die geringste Bünde. Es war ein junges, unverheiratetes Gesicht, das Gesicht eines Hofkammerdieners, wie auch herbei hatte — eines Jünglings, der keinen Gegensatz kennt und jeder gewohnten Umgebung jähig ist. Unmöglich ist es, diesen Charakter in den Gesichtszügen zu lesen.“

„Offenbar ein wunderbarer Mensch“, dachte Godfrey, der mich aufmerksam beobachtet. „Es war kein Räuber ohne einen Namen und ohne Zusammenhänge, wie man sie in Paris zu häßlich trifft. Leber- und Fingerringe sind es, die diesen Jüngling zu dem machen, was ich jetzt sehe.“

„Ich glaube, Du hast recht“, flüsterte ich ihm zu, „aber ich weiß auch, wenn er einer von den Schlägen war, was wurde er mit Philip Sabine zu tun?“

„Das fragte ich mich auch. Aber es gibt noch eine Menge Dinge, die ich mir nicht erklären kann. Du sprichst ja ganz im allgemeinen. Sag mir, wie Du da bist?“

„Sag mir“, sagte ich nachdenklich.

„Sicherlich ist es nicht möglich, in gewisser Zeit die Persönlichkeit dieses Mannes festzustellen — er ist jünger als wir beide. Dann die meisten Vorgesetzten werden seine Photographie besitzen, und wenn er in einem ihrer Häuser bekannt ist, wird ihn jeder sofort erkennen. Wenn wir ausfindig werden, wo er ist, werden wir wahrscheinlich auch die Verbindung mit Sabine herausfinden. Wir können herausfinden, wer das Geld war, das heuteabend Sabine zu bringen brachte — zu dieser Stunde brachte mir nur Hubert ein wenig zu schreiben, und dann werden wir sie festsetzen und ihn der Wahrheit entgegenzuführen. Das alles ist wahrscheinlich möglich. Aber wenn wir das nicht haben, wenn wir alle Lichter im Dunkel haben, werden wir, wie ich fürchte, einsehen, daß sie alle außerordentlich sind.“

„Unmöglich“, sagte ich nachdenklich. „Wer könnte das?“

„Unmöglich“, wiederholte er mir, „weil mir alle diese Dinge gar nicht möglich scheinen. Das was ich denken, ist, wie Philip

„Sag mir“, sagte ich nachdenklich.

„Sicherlich ist es nicht möglich, in gewisser Zeit die Persönlichkeit dieses Mannes festzustellen — er ist jünger als wir beide. Dann die meisten Vorgesetzten werden seine Photographie besitzen, und wenn er in einem ihrer Häuser bekannt ist, wird ihn jeder sofort erkennen. Wenn wir ausfindig werden, wo er ist, werden wir wahrscheinlich auch die Verbindung mit Sabine herausfinden. Wir können herausfinden, wer das Geld war, das heuteabend Sabine zu bringen brachte — zu dieser Stunde brachte mir nur Hubert ein wenig zu schreiben, und dann werden wir sie festsetzen und ihn der Wahrheit entgegenzuführen. Das alles ist wahrscheinlich möglich. Aber wenn wir das nicht haben, wenn wir alle Lichter im Dunkel haben, werden wir, wie ich fürchte, einsehen, daß sie alle außerordentlich sind.“

„Unmöglich“, sagte ich nachdenklich. „Wer könnte das?“

„Unmöglich“, wiederholte er mir, „weil mir alle diese Dinge gar nicht möglich scheinen. Das was ich denken, ist, wie Philip

„Du auch“, ergänzte ich, „sobald ich ihn erwähnte.“

„Gewiß, aber Du hast ihn in einer Weise vorgebracht, daß seine Bedeutung augenscheinlich war. Ich mußte sie, ob ich wollte oder nicht, erkennen. Und ich glaube, daß wir beide praktisch zu den gleichen Schlüssen gekommen sind. Da hast Du sie“, setzte er hinzu, während er an den Fingern zu zählen begann. „Das Schränkchen enthält eine geheime Geschichte. Dies ist, wenn er wirklich Madame de Montespan gehörte, unumgänglich. Jedes Schränkchen, das für sie hergestellt wurde, mußte ein geheimes Fach haben — sie verlangte dies mit der gleichen Unerschlichkeit, wie sie an ihrer unarmierte Eiseisen oder an ihren handschuhenden Knöpfe aus Edelsteinen verlangte. Dieses Fach, das ja dazu bestimmt war, so unerschütterliche Schriftstücke aufzunehmen, wie die Liebesbriefe eines Königs — und noch mehr, wenn die Liebesbriefe von einem andern herrührten — dieses Fach mußte in entsprechender Weise geschützt sein. Daher war ein Mechanismus angebracht, der die Aufgabe hatte, jeden zu treffen, der es wagen und versuchen wollte, das Fach zu öffnen, und in die Wunde ein Gift einzujubeln, das mächtig genug war, um sofortigen Tod herbeizuführen. Sind wir soweit einig?“

„Ausgezeichnet“, sagte ich und nickte. „Ich hatte es selbst nicht so klar formuliert. Weiter!“

„Nun kommen wir zum Schluß“, fuhr Godfrey fort, „daß die Angelegenheit zwischen dem unbekanntem Franzosen und Sabine in irgendeiner Weise dieses Schränkchen betraf.“

„Sabine selbst war dieser Ansicht“, ergänzte ich. „Er sagte mir nämlich, daß er den Mann darum empfangen wollte, weil er dieser Ansicht war.“

„Gut. Das scheint zu bestätigen, daß wir auf der richtigen Fährte sind. Das Ansehen des Franzosen hatte also etwas mit diesem Schränkchen und seinem Geheimfach zu tun. Als man ihn allein ließ, entdeckte er den Schrank in dem Zimmer neben dem Empfangszimmer, versuchte das Fach zu öffnen und fand seinen Tod dabei.“

„Gewiß“, bestätigte ich. „Und was meinst Du nun zu Sabines Tod?“

„Dafür liegt die Erklärung nicht so einfach. Wahrscheinlich hat auch die Unbekannte in der Angelegenheit des Schränkchens borgegriffen. Auch sie wollte das Geheimfach öffnen, um sich seines Inhalts zu bedienen. Das kann man mit ziemlichem Sicherheitsmaß aus ihrer Verbindung mit dem ersten Besucher schließen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Posten Weiße Bettlaken

mit Kante wieder eingetroffen, 58
140x190, so weit Vorrat St. Mt.

Raufhaus für Gelegenheitskäufe

Inhaber: J. L. Schöcher
Jakobstraße 8, Ecke Petersberg. 3937

Hohe Preise!



Flaschen

Als Spezialität

Wein- und Sekflaschen

Kostenlose Abholung!

Pantoffelfabriken.

In nur erstklassigem Ausfall liefert:
1. leichte, liffierte Unterlederpalte und
sehr leicht wiegende extra breite
prima Bacheledeuseiten zu billigsten
Lagepreisen.

Meyer Michaelis Lederhandlung

Magdeburg, Große Marktstraße 16.
(Gegründet 1864.) 3985

Zuterrüben

Zurüben, zu verkaufen.
Alb. Müller
Post 5, Ecke Lindenb.- und
Friedenstraße. Tel. 8899.

Ankünd.

Sofort Herren- und Damen-
Fahrrad auch
kauft und kauft 6-1200 Mt.
J. Volgt, Papenstr. 15. 4834

Gold-, Silber-, Platinbruch

kauft zu höchsten Preisen

A. Sängers

Juweller 3912
Wilhelmstraße 17.

Für Hasen-, Kanin- Fuchs-, Zitis-, Wälder- Manturfs-, Samter- und Regenfelle

kauft die besten. Preise nur
Kürschnerei Schmied
Boppelallee 20, Eingang
Luch Abnehmer, groß. Posten
F. außerhalb genügt Postkarte
Abholung kostenlos.

Rot- u. Weißwein-, Süß- u. Sektflaschen

(St- u. säurefrei) kauft laufend
Behrendt, Bismarckstr. 11.

Armeepistolen

Manier, 7,63, kaufen zu
besten Preis, ob. tauschen
gegen neue 6,35 oder 7,63.
Waffenfrankonia Wärburg
(Bayern). A 10

Emser Wasser

geg. Katerh. Husten u. m.

Wildunger

Blasen- und Nierenteer
Hof-Apotheke
3954 Magdeburg
Breiteweg Nr. 158.

Tabletten, Pflaster, Sägen, Sägen

Breiteweg 158

Viehmarkt

Zutterfleisch

große und kleine, verkauft ab
Donnerstag bei niedrigster
Preisstellung Erich Wödt,
Magdeburg-Fernerleben
Kerstenstraße 56. 3970

Emser Inventur-Verkauf

bietet Ihnen
auch dieses Jahr
enorme Vorteile



Beachten Sie
unsere
Schaufenster!

Nachstehend einige Beispiele

1 Posten Rindertiefel

kräftiges Rindleder
Größe 27-30 Mt. 65.00
Größe 31-35 Mt. 75.00

Schwarz Rindertiefel

hübsche bequeme Form
18-20 21 u. 22 23 u. 24 25 u. 26
35.00 38.00 63.00 75.00

do. braun

18-20 21 u. 22 23 u. 24 25 u. 26
45.00 48.00 78.00 88.00

Herren-Stiefel

braun, Fahlleder, Derby,
echte Kaps, sehr strapazierfähig . . . nur Mt. 198.00

schwarz Hochschlepp, mit
Lockfappe, nur Gr. 44-48 175.00

schwarz Spalt 138.00

Spangenschuhe

braun Kips, moderne Form
nur 65.00

schwarz Satin 85.00

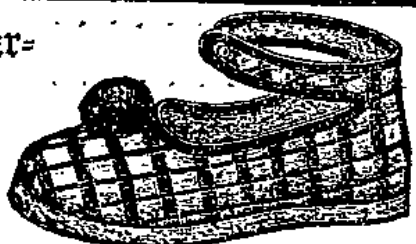
schwarz Chrom 148.00 138.00 128.00

braun Chrom 148.00

eleganter Knöchelspangenschuh nur 138.00

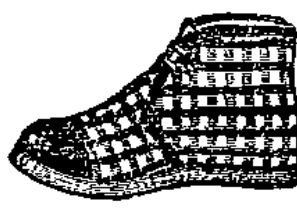
3 mit. Kamelhaar- Ohrenschuhe

Größe 24 bis 30
nur 14.75



3 mit. Kamelhaar- Schnallentiefel

mit Leder Spitze
mit Leder Spitze 27.00
mit Einsohle 21.00



Hauschuhe

Größe 36 bis 42
27.00 24.75 17.95 Markt

Pantoffel

gestreift Plüsch
Größe 36 bis 42 nur 12.75 Markt

Echte Fellsohlen

— solange Vorrat —
nur 2.95 Markt

Ein Posten Einzelpaare weit unter Preis!

Schuh-Bazar- Vereinigung Wolf Blumenthal Breiteweg Nr. 13.

Schützt eure Fußböden mit Bohnermasse

Prima Öl- und Wachsware
losgelöst und in Büchsen, liefert sehr preiswert das End-
und Farben-Spiegelgeschäft von 3981

Erwin Prange Berliner Straße 29

Keine Kohlennot mehr.

Finkes Wärmefänger

(patentamtlich geschützt) U 10
an jedem Ofen anzubringen, geschmackvoll aussehend,
erspart ganz gewaltige Kohlenmengen und erzielt
trotzdem höheren Heizwert.

Verblüffend praktisch!
Heber 60 Prozent Brennstoffersparnis.
Sehwirkung über 250 Prozent.

Die Anschaffung bildet eine zwingende Notwendigkeit.
Ausführliche Prospekte auf Wunsch zur Verfügung
durch den alleinigen Fabrikanten

Theodor Finke, Dortmund 178, Evinger Str. 43/45.
Tüchtige Vertreter an allen Orten gesucht.

Wieder neu!

werden durch
Vernicklungen und Emailierungen all
Wirtschaftsgegenstände u. Fahrräder

Gewissenhafte, billigste Ausführung durch
Schönebecker Emailier- u. Vernicklungs-Anstalt, G. m. b. H.

Bahnhofstraße 24.

Inventur-Verkaufspreise

Herren-Anzüge Mt. 1100 bis 160

Mäntel und Paletots Mt. 1000 bis 165

Soppen gefüttert Mt. 490 bis 145

Sojen Mt. 375 bis 75

Hemden - Hosenträger

Seldgrane Soppen Mt. 350

Seldgrane Sojen Mt. 152

Seldgrane Reit- u. Stiefel-Sojen Mt. 165

Seldgrauer Stoff 155 cm breit Mt. 125

Hüte und Mützen

Stoffe in großer Auswahl

J. Sorger

Jakobstr. 3 Jakobstr. 3
— Telefon 1004 — 3919

Das echte Mädeburg-Blitzblank

ist in unsern sämtlichen Verkaufsstellen zu haben. Wir
empfehlen es als das beste, was auf dem Markte ist.

Rheinvereins für Magdeburg u. Umg.

RIND-SALBE

bewährt bei
FLECHTEN/HAUTLEIDEN/ÖFFENEN FÜSSEN
ALTEN WUNDEN/AUSSCHLAGEN/FROSTSCHÄDEN

Erhältlich in
den Apotheken
RICH. SCHUBERT & CO. G.M.B.H.
Weinb.- u. -Bresden, 11

Husten Sie noch?

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung
haben sich glänzend bewährt

Blebrone-Tabletten

Wirken sofort und sofort hustenreizmindernd.
Glänzende Gutachten von allen Seiten.
— Nachahmungen weisen man zurück. —
— Zu haben in allen Apotheken. —
— Hauptdepot: Rats-Apotheke. — 3984

Emser Wasser

Therese Neubert

Allen Verwandten und
Bekanntem zur Nachricht,
daß meine liebe Mutter,
Schwieger- und Groß-
mutter Witwe 4826

am 30. Dezember, 11 Uhr
abends, im 68. Lebensjahr
sanft entschlafen ist.

Die trauernden
Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet
Mittwoch 14. Uhr auf dem
Neukircher Friedhof statt.

Deutscher Verkehrsband

Abtlg. Straßenbahnen
Ortsgruppe Magdeburg

Nachruf.

Am 31. Dezember ver-
starb unser Kollege, der
Beisehler

August Radde

im Alter von 41 Jahren
an Zuckerkrankheit. 318
Ehre seinem Andenken!
Die Verwaltung.

Blutarme, Nervöse, Rekonvaleszenten esset Haemacolade

Karton statt 5.50 Mt. jetzt 3.00 Mt. 3934
C. F. Seyer, Kaiserstr. 97

Am 29. Dezember 1921, nachmittags 1/4 4 Uhr, starb Frau

Martha Schunemann

geb. Offen
an Lungenerkrankung. 4830

Die Beerdigung hat schon stattgefunden und
wir sagen allen Freunden und Bekannten auf diesem
Wege den besten Dank für ihre herrliche Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sozialdemokrat. Verein Magdeburg.

Nachruf.

Folgende Mitglieder sind uns durch den Tod
im verflochtenen Vierteljahr entschieden worden:

Heinr. Möblich Frau Klinskamm
Franz Berhelme Wilh. Laas
W. Berner Wilh. Piorte
Aug. Dorenburg Minna Rettig
Marie Einbrodt Albert Schirm
Gustav Sobrecht Edw. Schnell
Willy Hoth Eduard Wichert
Willy Kammerad Aug. Zacharias

Wir werden den Genossinnen und Genossen ein
ehrenndes Andenken bewahren. 3857

Sundsbürg, den 3. Januar 1922.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und
die überaus reichen Spenden beim Begräbnis
unsers lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen
Freunden und Bekannten, dem S.-D.-Vereine
Sundsbürg sowie seinen Arbeitkollegen der Firma
Schmeier u. Gerike in Althaldensleben unsern an-
erkanntesten Dank. 3857

Sundsbürg, den 3. Januar 1922.

Srau Witwe Emma Riemann

nebst Kindern.

Inventur-Verkauf

Mengenabgabe vorbehalten

Herrn- und Burschen-Anzüge

prima Qualität, in Form und Farbe zurückgelegt
Serie III 425.00 Serie II 475.00 Serie I **350.00**

Jünglings-Mäntel moderne Schnitt, gute Stoffe
Serie III 325.00 Serie II 325.00 Serie I **200.00**

Herrn-Winterjoppen 1- und 2reihige Sportform, aus guten Lodenqualitäten
und mit warmem Futter . . . Serie III 285.00 Serie II 198.00 Serie I **160.00**

Rauben-Anzüge beste Verarbeitung,
nur gute Stoffqualitäten Serie II 220.00 Serie I **167.50**

Rauben-Mäntel Größe 1-4 **ganz bedeutend im Preise ermäßigt!**

Mäntel und Anzugstoffe gute, erprobte Qualitäten **weit unter Preis!**

In meinem Hause bedeutet
eine gewaltige Herab-
setzung aller Preise
und daher eine
grosse Ersparnis.

Prüfen Sie also
diese Extra-
Angebote!

Mengenabgabe vorbehalten

5 Serien extra billige Damen-Mäntel

- Serie I aus blauen und hellen Stoffen, zum Teil mit Stepperei, lange Form **125.00**
- Serie II moderner Schnitt, schwarz und grau melierte Stoffe, mit Stepperei, mit und ohne Gürtel **155.00**
- Serie III aus diesen Winterstoffen, in modernen Formen **245.00**
- Serie IV mit Raglanschnitt und farbigen Paspelverzierungen **275.00**
- Serie V Ein großer Posten verschiedener Mäntel aus Flaussch- und andern modernen Stoffen **395.00**

4 Serien extra billige Damen-Kostüme

- Serie I z. T. auf Futter, lange Jacken **145.00**
- Serie II 1 Posten Konfirmanden-Kostüme, verschiedene moderne Fassons **245.00**
- Serie III z. Teil reine Wolle, in verschied. Nacharten, mit Stepperei u. Knopfgarnitur **345.00**
- Serie IV aus dunkeln reinwollenen Stoffen, dunkelblau und kariert, ganz auf Futter **445.00**

- Velourbarchente und Hauskleiderstoffe schöne Muster **17.50**
- Schotten für Kleider, in frischen Farben, gute Qualitäten **21.50**
- Kleiderstoff Diagonal, für Konfirmanden sehr geeignet, sehr preiswert **32.50**
- Cheviot schwarz, reine Wolle, 100 cm breit **39.50**
- Cheviot in verschiedenen Farben, schwere Qualität, 100 cm breit **89.50**
- Kostümstoffe grau und braun, 120 cm breit, ohne Rücksicht auf früheren Wert **39.50**
- 1 Posten Raffelwe, schöne, helle Muster **16.50**
- 1 Posten Stoffdruck, helle Blumenmuster **11.75**
- 1 Posten Stoffe und Stoffe, zum Teil 110 cm breit, dunkle Muster **9.75**
- 1 Posten Stoffe und Stoffe, helle und bedruckte Muster **16.50**
- 1 Posten Stoffe, hell gefärbt **21.50**
- 1 Posten Stoffe, ca. 120 cm breit, schöne Muster **29.50**
- 1 Posten Schleierstoffe, 100 cm breit, für Schleier **14.50**
- 1 Posten Stoffe, 120 cm breit, dunkelblau, jede und grau **21.50**
- Panama schwarz, für Schürzen u. Kleider **24.50**
- Panama besonders preiswert, 120 cm **39.50**
- Kleiderstoff schwarz, doppeltbreit **28.50**

- 1 Posten Sommerkleider, etwas angefaul, Vollstoffe und Watte **115.00**
- 1 Posten helle und dunkle Seidenkleider für die Langstunde **159.75**
- 1 Posten seidene Mäntel u. Jacken, aus Raffet und Mantelstoffe **165.00**
- 1 Posten helle und blaue Popelinekleider **195.00**
- 1 Posten reinwoll. Saftschleider, dunkelblau und rot **225.00**
- 1 Posten Cheviotkleider, in verschiedenen Farben, Taille reich bestickt **325.00**
- 1 Posten farbige Seidenblusen mit Stickerei **79.50**
- 1 Posten Sommer-Kindermäntel, in allen Größen, prima Leinen, einfarbig u. kariert Gr. 80/100 69.75 Gr. 45/55 **59.75**
- 3 Serien extra billige Kostümstoffe Serie 3 39.75 Serie 2 29.75 Serie 1 **19.75**
- helle Seidenblusen verschiedene Ausführungen **79.50**
- Blüschgarnituren für Kinder, schwarz und farbig **12.75**
- Seidenblüschgarnituren für Damen **39.75**

Damen-Wintermäntel, Kostüme u. Pelze **bedeutend herabgesetzte Preise** ::

Weitere preiswerte Inventur-Angebote folgen

Kaufhaus Michaelis Ratswageplatz 1/2.

Zum Rodensteiner
Breiteweg 160 Fernruf 2273
Hackepeter-Betrieb

Don 5. bis einschl. 8. Januar
Gr. Bodnerfest!
ab 4 Uhr nachmittags
Original-Beck's-Kapelle.
Spez.: Gießen, Polka, etc.

ZL
Zirkus-Lichtspiele.
Der große Sonntag-Grün
Der Schatz des Peter Gernob
Ein Drama aus dem Dialekt Hochdeutsch.
Hintergrund:
Der Kesselschlag

ZENTRAL-THEATER
7 1/2 Uhr
Operette von Lehár.
BUNTEBUHNE
ZENTRAL-THEATER-RESTAURANT
7 1/2 Uhr
Alfred Hammer
Essen und Rote etc.

Fürstenhof-Drucksaal
Täglich 7 1/2 Uhr:
Afra
das Beträufel.
Genet
Carmellini
in seinen Kammerzügen.
in solcher Bekleidung
wie noch nicht gesehen.
Sonderkassen.
3 Bruhns
Kroatische Sensation!
30 Stück-Glück
in 15 Minuten
mit 305
7 weitere Schläger!

Städtische Theater.
Mittwoch den 4. Januar 1922
Stadttheater
Nachmittags 3 Uhr
Reinholdts-Ringvorstellung
Peterdens Mondfahrt.
Abends, 1. Amrechtsabend
Die Ballerina des Königs.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.
Wilhelm-Theater
Der Zigeunerbaron.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Wein-Restaurant
Hohenzollern
Breiteweg 301
Diners - Soupers.
Künstler-Konzert-
Trio Schmelzer.

Kaiserhalle
Kaiserstr. 100 : Telephon 2030
Inhaber Max Richter
Heute Mittwoch
Gr. Künstler-Konzert
Abends von 8 Uhr an
Spezialgerichte.

Hafenstedt.
Am 7. Januar bei Gastwirt Berges
Eternabend mit anschließend. Ball
der Arbeiterjugend Hafenstedt.

ZL
Der Tanz der Neuzeit

Operntexte
ausführt
Buckhau, Volkstheater.

Bier-Rabarett
Blau Grotte.
8 Uhr:
Das Programm
der Komit,
des Humors
und der
Stimmung!!

UT Gr. Storchstraße
6 und 1/2 Uhr

UT Buckau
5 und 1/2 Uhr

India-Lichtspiele Buckau
Danzschendstraße Nr. 14.
Montag bis Freitag:
Der geheimnisvolle Dolch
5. Teil. 7 Uhr
5. Teil.
Die geheimnisvolle Schatzpartie
Schindlerstrasse.
Am Samstag nachmittags 1/2 Uhr:
Gr. Kinder-Vorstellung
Die Mäntel: 8. Januar.

Probst
Koburger Hofbräu-Saal
Koblenz, Berliner
Straße 20/21
Am 7. Januar u. Sonntag
Der Tanz der Neuzeit
Alter Fritz
Berliner
Straße 9.
- Das köstlichste Scherzspiel. -
Grüßer Pflanz- und Abendlied.
Schöne, lustige, jugendliche Musik.
8. Uebertragung und andere tolle Stücke.

Theaterverein Schiller
Singen, Klavierspiel, junge geübte Sänger
im Schauspiel, bei uns
Maskenball am 7. Januar
im „Schillerhaus“, Schillerstr., beginnt 8 Uhr
8 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Reusfeldt.
Deutsche Bühne.
Genet
8 1/2 Uhr
Gustav Klock
Genet
Das Programm
des Schillerhauses.
Das neue Opernhaus.
Der neue Oper.

Nacht und Leichnam
10 000 Mk. Belohnung
Wer ist der Mörder?
- Dazu:
Jimmy Weller
der Mann, der alle Welt besticht.
Ab Freitag:
Nebenstehende 5 neue
Nobody-Abenteuer
und
Das Mädchen
aus dem Armenhaus!

Nobody
3 neue Abenteuer
Die Tyrannen der Wüste
Die räuchende Hand
Die Bande der Unsichtbaren
Ferner die große Sitten-Tragödie
Anne Marie
das Mädchen aus dem Armenhaus